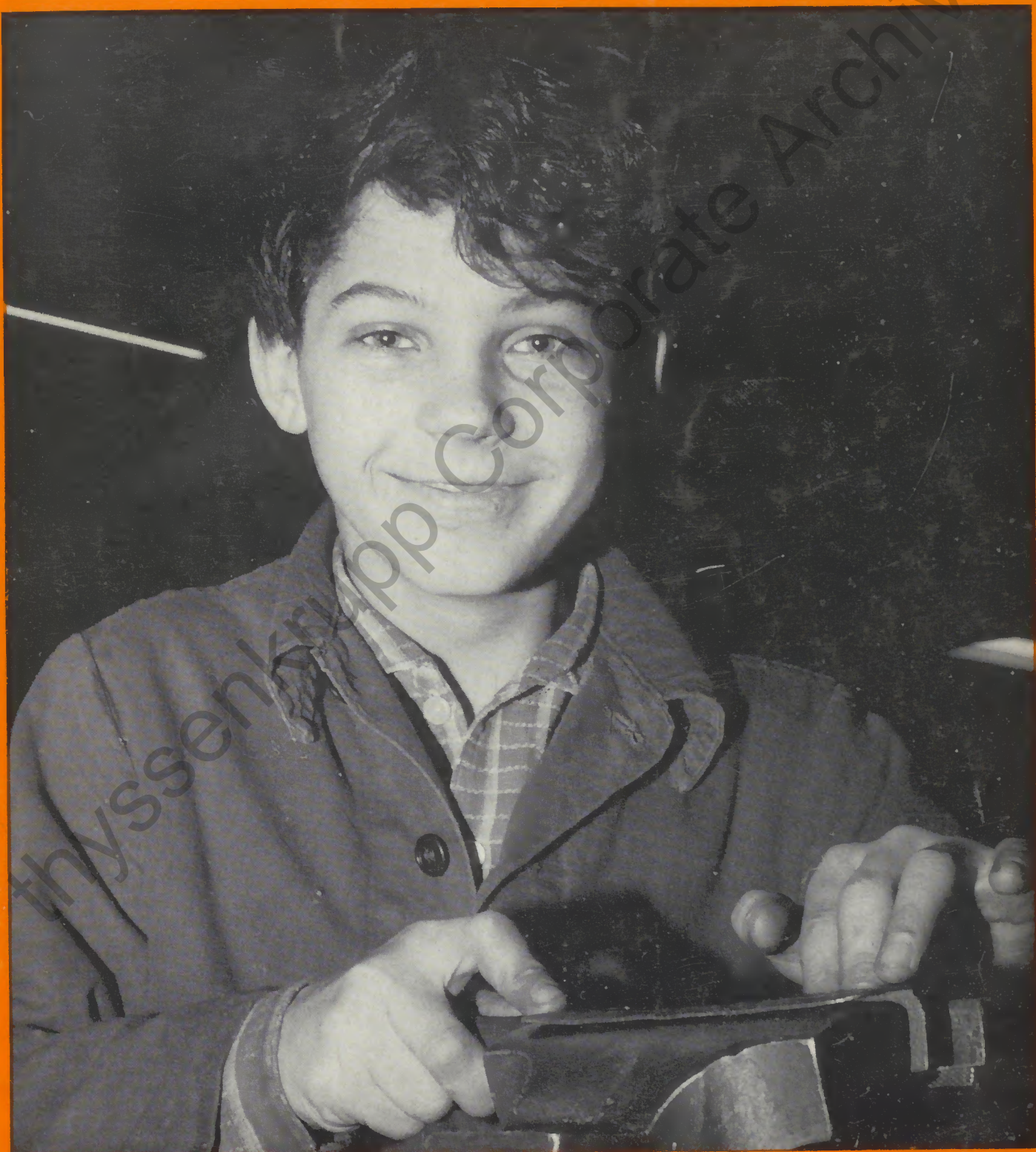




Werkmitteilungen

STAHL- UND RÖHRENWERK REISHOLZ GMBH · DÜSSELDORF-REISHOLZ



AUS DEM INHALT:

Was soll ich werden?	2
Die kaufmännische Berufsausbildung	16
Die industrielle Berufsausbildung	12
Unsere Lehrwerkstatt	21
An alle Einreicher eines Verbesserungsvorschlages	22
Das Fest der Jubilare	25
Unsere Betriebskrankenkasse berichtet	28
Neue Bücher der Werkbücherei	32
Der preisgekrönte Dieb	36
Unwahrscheinliches Reisholz	

Die Berufsberatung des Arbeitsamtes Düsseldorf veranstaltete im November des vergangenen Jahres eine berufskundliche Vortragsreihe für Abgänger von Realschulen, Berufsfach- und Fachschulen.

Der Leiter unserer Kaufmännischen Ausbildung, Herr Urban, hielt in dieser Vortragsreihe einen Vortrag über „Die Kaufmanns- und Büroberufe in den verschiedenen Sparten.“ Da der Inhalt des Vortrags für alle Eltern interessant ist, deren Töchter oder Söhne jetzt vor der Berufswahl stehen, geben wir seine Ausführungen in etwas abgeänderter Fassung unseren Lesern zur Kenntnis.

Was soll ich werden?

Die Kaufmännische Berufsausbildung

Die berufliche Spezialisierung

Bis zum Beginn der ersten industriellen Revolution, die durch die Erfindung der Dampfmaschine und des mechanischen Webstuhls eingeleitet wurde, konnte man den Begriff des Händlers mit dem des Kaufmanns gleichsetzen. Da 90% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig waren, war es auch überwiegend die Aufgabe des Händlers, für den Absatz der Nahrungsmittelproduktion zu sorgen. Hierbei handelte es sich um ausgesprochene Rohstoffe, die kaum bearbeitet waren. Diese Verarbeitung vollzog sich in den Haushalten der Verbraucher.

Die technische Entwicklung führte zu einer Vergrößerung der angebotenen Erzeugnisse hinsichtlich ihrer Menge und einer zunehmenden Vielfalt in ihrer Beschaffenheit:

Nicht mehr das unbearbeitete Produkt stand im Vordergrund, es wurde abgelöst und verdrängt durch das Fertigerzeugnis, das zunächst einige und dann immer zahlreicher werdende Herstellungsstufen durchlaufen mußte. Für dieses Fertigprodukt mußte man die Rohstoffe besorgen, die Bearbeitungsmaschinen beschaffen und auch für seinen Absatz sorgen.

Damit traten beim Industriebetrieb die Produktion und die sich aus ihr ergebenden Abrechnungsaufgaben gleichberechtigt neben die händlerischen Beziehungen des Einkaufens und Verkaufens.

Es ergab sich somit nicht nur im Hinblick auf die Vielgestaltigkeit der Produktion eine Auffächerung, sondern auch eine Spezialisierung in der beruflichen Tätigkeit ging mit dieser Entwicklung Hand in Hand. Aus dem ursprünglichen Beruf des Kaufmanns entwickelte sich der „Fach“-Kaufmann für Wirtschaftszweige, und innerhalb der Wirtschaftszweige entstanden Spezialistentätigkeiten für die einzelnen Aufgabenbereiche (Funktionen) und Querschnittsberufe.

Aus dem „Kaufmann“ entwickelte sich in jedem Unternehmen der Einkäufer, der Verkäufer, der Buchhalter und die vielen anderen Sachbearbeiter, ohne deren Tätigkeit in einem Teilausschnitt der betrieblichen Aufgabe der Arbeitsvollzug im gesamten Unternehmen nicht denkbar ist. Das einheitliche Unternehmen umfaßt somit folgende Bereiche mit einer jeweils art-eigenen Aufgabenstellung: Finanzierung, Beschaffung, Lagerung, Einstellung und Ausbildung von Mitarbeitern, Produktion, Absatz einschließlich Versand, Marktforschung

Die WERKMITTEILUNGEN dienen der fachlichen Unterrichtung und Unterhaltung der Betriebsangehörigen und werden kostenlos abgegeben.

Diejenigen Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder mit seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Autors dar und nicht unbedingt die des Redaktionsausschusses bzw. der Werkleitung.

Herausgeber: Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH, Düsseldorf-Reisholz

Verantwortlich: Direktor August Best

Redaktion: Karl Mohri, Hauptabteilung Sozialwesen

Grafik: Karl Busch, Wuppertal

Druck: Aussaat Verlag GmbH, Wuppertal

Fotos: Mohri, Müller



Systematische Ausbildung im 10-Finger-Tast-Schreiben.



und Werbung, Verwaltung, unterteilt in die eigentliche Leitung, in die Organisation, das Rechnungswesen, die Revision und die Datenverarbeitung.

Lehrberufe und Lehrverhältnisse

In allen Wirtschaftsbereichen und in allen innerbetrieblichen Funktionsbereichen der Unternehmungen sind Kaufleute tätig. Von den insgesamt 37 verschiedenen kaufmännischen Berufen, für die ein ministerielles Berufsbild vorliegt, tragen die wenigsten ihre Bezeichnung in bezug auf händlerische Tätigkeiten zu Recht. Bei vielen von ihnen überwiegt nicht die Tätigkeit im Umsatzbereich von Ein- und Verkauf, sie sind vielmehr verwaltend, organisierend und abrechnend tätig. Von diesen 37 kaufmännischen Berufen entfallen jedoch 92% aller bei den Industrie- und Handelskammern eingetragenen Lehrverhältnisse auf 10 Hauptberufe. Um die Größenordnung zu zeigen, seien die Zahlen für das Bundesgebiet und für den Bereich der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf aufgeführt:

	DIHT 1965	IHK D-df 31. 12. 1966
Einzelhandelskfm.	176 168	1 947
Industriekfm.	81 920	1 329
Kfm. Groß- u. AH	72 001	1 081
Bankkaufmann	30 526	1 213
Bürokaufmann	22 741	483
Koch	12 123	248
Versicherungskfm.	10 781	488
Drogist	10 627	143
Schaufenstergestalt.	8 177	200
Speditionskfm.	8 050	195
Reisebürokm.	1 966	91
Bürogehilfin	19 162	672
Gehilfe in wirtsch.- u. 7 946		136
steuerber. Berufen		

Der Vollständigkeit wegen seien noch einige anerkannte kaufmännische Berufe angeführt: Musikalienhändler, Buchhändler, Kaufmann im Buch- und Zeitschriftenverlag, Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, Kaufmann im Reederei- und Schiffsmaklergewerbe, Luftverkehrskaufmann und Kaufmann im Hotel- und Gaststättengewerbe, Werbekaufmann.

Die für den Kammerbereich Düsseldorf angegebenen Zahlen beziehen sich auf alle 3 Lehrjahre. Eine Teilung dieser Zahlen durch 3 ergibt die wahrscheinliche Einstellungsquote für den Sommer des Jahres 1968. Daraus ergibt sich aber, daß für besonders interessante Berufe die Nachfrage der Lehrstellenbewerber das Lehrstellenangebot bei weitem überschreiten dürfte und die Lehrstellenbewerber untereinander in Konkurrenz stehen werden, wobei die Unternehmungen sich für ihre Zwecke die nach ihrer Meinung am besten geeigneten Bewerber aussuchen werden. Wer ist aber nun geeignet?

Vorbildung und berufliche Anforderungen

Grundsätzlich sind alle Berufsbilder abgestellt auf den Wissens-, Leistungs- und Intelligenzstand eines durchschnittlichen Volksschülers — des durchschnittlichen Volksschülers allerdings der Zeit, in der diese Berufe staatlich als Ausbildungsberufe anerkannt wurden. Und diese Zeit liegt 20 und mehr Jahre zurück. — In dem gleichen Maße, wie die Mehrheit der Volksschüler den Weg zu den weiterführenden Schulen fand, wurden die Chancen für die

Volksschüler, in diesen Berufen Fuß zu fassen, schwieriger. Hinzu kommt, daß in allen Berufen auf Grund des technischen Fortschrittes der zu vermittelnde Stoff umfangreicher geworden ist, die reine Ausbildungsdauer sich aber erheblich verkürzt hat. Diese Behauptungen besagen jedoch nicht, daß der Volksschüler in diesen Berufen erfolglos bleiben müßte. Nicht die Vorbildung entscheidet, sondern das, was der junge Mensch an Intelligenz, Fleiß und Willen für seine berufliche Tätigkeit mitbringt! Nicht zu verkennen ist allerdings, daß der besser Vorgebildete bei gleicher Intelligenz vorgezogen wird.

Welche Anforderungen werden, von Beruf zu Beruf jedoch in wechselndem Umfang, bei allen kaufmännischen Tätigkeiten verlangt? Voraussetzung ist in allen Fällen eine ausreichende sprachliche und rechnerische Begabung. Weil das Fundament unserer Bildung die Beherrschung der Muttersprache in Wort und Schrift und die Sicherheit im Bereich der Zahlen und Messungen ist, und weil unser Denken weitgehend sprachlich fixiert ist, werden selbstverständlich diejenigen erfolgreicher sein, die bei gleichwertigen Zeugnissen die besseren Noten im Unterrichtsfach „Deutsch“ haben.

In allen Fällen ist jedoch ein gutes Gedächtnis, eine schnelle Auffassungsgabe notwendige Voraussetzung. Wichtig ist darüberhinaus aber auch die Fähigkeit, verschiedene Arbeiten nach ihrer Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit so organisieren zu können, daß ein zweckentsprechender Arbeitsablauf entsteht:

Der Bewerber muß ein entsprechendes Dispositionsvermögen mitbringen.

Je mehr sich die Vorgänge unserer Wirtschaft der realen Ansicht entziehen, um so stärker muß das Vorstellungsvermögen für abstrakte Vorgänge und Zusammenhänge entwickelt sein. Und letztlich, wahrscheinlich aber am wichtigsten, wird von dem künftigen Mitarbeiter in den kaufmännischen Berufen verlangt, daß er in Zusammenhängen zu denken vermag, daß er die Beziehungen von Teilgebieten einer Sache zu anderen Teilgebieten dieser Sache herzustellen vermag und daß er diese Teilbeziehungen in einen übergeordneten Sachzusammenhang richtig einzuordnen in der Lage ist.

Aufstiegsmöglichkeiten

Die Entscheidung für einen bestimmten Lehrberuf schließt notwendigerweise die Antwort auf die Frage mit ein, welche Aufstiegsmöglichkeiten es in diesem Beruf gibt. Ehe jedoch an den Aufstieg gedacht werden kann, ist darauf hinzuweisen, daß es bereits einen Abstieg bedeutet, wenn der beruflich Tätige sich nicht ständig und erfolgreich darum bemüht, mit der Entwicklung auf seinem speziellen Gebiet auf dem laufenden zu bleiben. Die Spezialisierung nimmt zu, und das berufliche Wissen in seiner Zusammensetzung verändert sich so sehr, daß wir heute nicht mehr mit einem einmal erworbenen Lehrberuf und dem Abschlußzeugnis hierüber unser gesamtes berufliches Leben bestreiten können. Diese Anpassung an die sich verändernde Berufswelt kann in Spezialkursen (Bilanzbuchhaltung, Fremdsprachenkorrespondenz, Technischer Einkauf, Steuerwesen, Sozialversicherung, Arbeitsrecht u. a. m.) erworben werden, die die verschiedenen Bildungsträger (Gewerkschaften, Handelskammern, öffentliche und private Schulen) bereitstellen. Fortbildung ist jedoch auch im Anschluß an die Lehre über die Fachschulen möglich. Persönliches Können, Initiative, Standfestigkeit und letztlich auch eine Portion Mut und Glück entscheiden den Aufstieg.

Funktionskreise

Ohne auf die Unterscheidung von anordnenden und überwachenden bzw. ausführenden Tätigkeit einzugehen, lassen sich die kaufmännischen Tätigkeiten in drei Gruppen gliedern:

1. Marktgeschehen (Einkauf, Verkauf)
2. Betriebliche Verwaltungswirtschaft und
3. Bürotechnik.

Der erste Aufgabenkreis setzt neben Menschenkenntnis die allge-



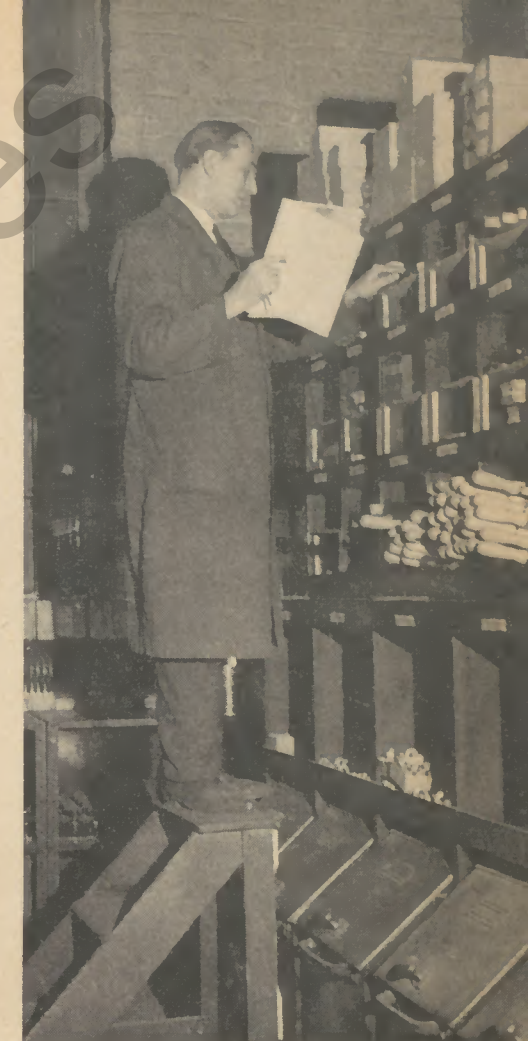
Das Diktiergerät entlastet den Kaufmann.



Tonband oder Kurzschrift? Das Tonband ergänzt die Kurzschrift!



Die Fakturiermaschine übernimmt bereits Vorarbeiten für die Lochkartenabteilung.



Permanente Inventur im Lager.

meine Aufgeschlossenheit im Umgang mit Menschen voraus, Redegewandtheit und die Kenntnisse der Marktgegebenheiten (Gesetzliche Bestimmungen zum Kaufvertrag usw.) gehören ebenso hierher wie die Fähigkeit, den gesamten Schriftverkehr abzuwickeln, für den Versand der gefertigten Ware zu sorgen, Rechnungen zu prüfen, die zur Produktion notwendigen Materialien zu beschaffen und zu lagern. Der zweite Funktionskreis, die betriebliche Verwaltungswirtschaft, umfaßt den innerbetrieblichen Arbeitsablauf. Dazu zählen die Verbindungen zwischen Verkaufsabteilungen einerseits und den betrieblichen Funktionsgebieten auf der anderen Seite, der gesamte Zahlungs- und Kreditverkehr sowie das Mahn- und Klagewesen. Ferner ist hier zuzuordnen das Lohn- und Personalwesen mit den Arbeiten bei der Einstellung und Ausbildung von Mitarbeitern. Alle die notwendigen Überlegungen, die sich aus der Besteuerung des Unternehmens ergeben, sowie die Bearbeitung der Vorfälle, die aufgrund des ihnen innewohnenden Risikos versichert werden müssen, erfordern analytisches Denken. Auf das gesamte Rechnungswesen, das praktisch mit dem Urbeleg in der Produktion beginnt und mit der fertiggestellten Bilanz als der Grundlage einer künftigen Pla-

nung endet, entfällt die Hauptarbeit in dieser Gruppe.

Der dritte und letzte Aufgabenkreis zielt auf die Hilfsmittel, die zur Verwaltung der vorstehend benannten beiden Aufgabenkreise einzusetzen sind. Hierunter fallen das Handhaben von Büro-, Ordnungs- und Hilfsmitteln (Adreß- und Telefonbücher), der Umgang mit Karteien, mit Registriereinrichtungen und den verschiedensten Formen der Ablage einschließlich des Archivs. Vor allen Dingen gehört hierher aber der Umgang mit den unterschiedlichen Schreib-, Rechen- und Diktiergeräten, mit Vervielfältigungseinrichtungen und vor allem der an Bedeutung zunehmende Komplex der Datenverarbeitung.

Arbeitsgebiete

Um den Eltern einen Vergleich der Berufe zu erleichtern, soll — ohne daß es sich hierbei um eine wissenschaftlich fundierte Ordnung handelt und handeln kann — die Anforderung der Funktionskreise in den einzelnen beruflichen Arbeitsgebieten mit den Werten 0 bis 4 bezeichnet werden, wobei der Wert 1 eine relativ niedrige Beanspruchung bedeutet, bei dem Wert 2 eine mittlere und bei dem Wert 3 höhere berufliche Anforderungen zu verzeichnen sind. Beim Wert 4 liegt eine sehr

hohe Beanspruchung geistiger Art vor.

Industriekaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Kaufmännische Arbeiten zur Herstellung und zum Vertrieb industrieller Erzeugnisse oder zum Erstellen industrieller Leistungen einschließlich der dazu erforderlichen Verwaltungsarbeiten.

Marktbeziehungen: 3
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 3
Bürotechnik: 2

Einzelhandelskaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Das Arbeitsgebiet des Einzelhandelskaufmanns umfaßt im Rahmen seiner Versorgungsaufgaben den Einkauf, die Lagerung und den Verkauf der Waren seines Fachgebietes. Voraussetzung dazu sind umfassende Warenkenntnisse, fachgemäße Kundenberatung und rationelle Betriebsführung.

Das Lehrziel ist die Herausbildung zum fachlich durchgebildeten, mit allen erforderlichen Kenntnissen und praktischen Fähigkeiten ausgerüsteten, charakterfesten Einzelhandelskaufmann. Im Rahmen dieser Einzelhandelslehre kann eine verkaufsbetonte Ausbildung erfolgen.

Verkaufsbetont

Marktbeziehungen: 4
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 1
Bürotechnik: 0



Die Kartei, das bewegliche Gedächtnis des Betriebes.

Bürobetont

Marktbeziehungen: 3
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 2
Bürotechnik: 1

Kaufmann im Groß- und Außenhandel

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Kaufmännische und fachliche Arbeiten im Groß- und Außenhandel beim Einkauf und Verkauf bzw. bei der Einfuhr und Ausfuhr sowie bei der Lagerhaltung einschließlich der dazu erforderlichen Verwaltungsarbeiten.

Marktbeziehungen: 4
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 2
Bürotechnik: 1

Bankkaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Allgemeine bankkaufmännische und banktechnische Arbeiten im Kreditgewerbe.

Marktbeziehungen: 2
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 4
Bürotechnik: 2

Versicherungskaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Allgemeine kaufmännische Arbeiten. Versicherungstechnische Arbeiten u. Spezialarbeiten in einem Versicherungszweig oder in mehreren.

Marktbeziehungen: 2
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 4
Bürotechnik: 2

Speditionskaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Kaufmännische Arbeiten bei der Besorgung oder Selbstdurchführung von Gütertransporten, von Güterumschlag und von Lagerungen. Im Speditionsgewerbe übliche Nebenleistungen. Allgemeine kaufmännische Büro- und Verwaltungsarbeiten und Arbeiten im kaufmännischen Rechnungswesen.

Marktbeziehungen: 2
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 3
Bürotechnik: 2

Reisebürokaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Kaufmännische und kaufmännisch-technische Arbeiten zur Abwicklung des Reiseverkehrs im Inland, Ausland und nach Übersee mittels sämtlicher Verkehrsmittel. Beratung der Reisenden in allen mit einer Reise in Zusammenhang stehenden Fragen. Vorbereiten von Reisen aller Art. Kaufmännische Verwaltungsarbeit im Reisebüro. Fachtechnische Bearbeitung des gesamten von den Verkehrsunternehmen dem Reisebüro zur Verfügung gestellten Materials. Arbeiten in der Werbung.

Marktbeziehungen: 3
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 2
Bürotechnik: 3

Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Erledigung aller in den Büros der prüfenden sowie der wirtschafts- und steuerberatenden Berufe vorkommenden Arbeiten, insbesondere der Buchführungs-, Abschluß- und steuertechnischen Arbeiten.

Marktbeziehungen: 1
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 4
Bürotechnik: 2

Bürokaufmann

Lehrzeit: 3 Jahre

Arbeitsgebiet:

Büroarbeiten und kaufmännische Verwaltungstätigkeiten ohne spezielle Fachbezogenheit in Betrieben der gewerblichen Wirtschaft.

Marktbeziehungen: 1
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 3
Bürotechnik: 3

Bürogehilfin

Lehrzeit: 2 Jahre

Arbeitsgebiet:

Ausführen von büromäßigen Hilfsarbeiten in der kaufmännischen Verwaltung von Betrieben der gewerblichen Wirtschaft.

Marktbeziehungen: 1
Betriebliche Verwaltungswirtschaft: 2
Bürotechnik: 3

Wie bereits weiter oben angedeutet, werden aufgrund der besonders hohen theoretischen Anforderungen nicht in allen Berufen und von allen Unternehmungen Volksschüler eingestellt.



Ohne Vervielfältiger ist der innerbetriebliche Nachrichtenaustausch nicht durchführbar.



zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen, Teilen erledigt in allen Büros die Vier-Speziesmaschine.

Ausbildungsbetriebe

Welchen Einfluß hat die Betriebsgröße auf den Ausbildungserfolg? Der Kleinbetrieb hat den unbestreitbaren Vorteil der leichteren Überschaubarkeit. Hier liegt alles dem geistigen Zugriff offen. Als Nachteil kann sich hier jedoch erweisen, daß der Lehrling zu stark mit Routine-tätigkeiten und damit bedingt durch den Geschäftsumfang zu einseitig ausgebildet wird. Besonders günstig ist im Hinblick auf die Ausbildung der Mittelbetrieb mit etwa 100 bis 300 Angestellten, der also über eine entsprechend breite und differenzierte kaufmännische Verwaltung verfügt.

Dem Nachteil der Unüberschaubarkeit, den der Großbetrieb gegenüber den vorgenannten beiden besitzt, wird hier erfolgreich dadurch begegnet, daß zusätzlich zu der Berufsschule ein theoretischer Werk-schulunterricht durchgeführt wird, der einerseits das in der Berufsschule ermittelte Grundwissen ergänzt, vor allen Dingen aber auf die Besonderheiten dieses Großbetriebes eingeht. Damit muß in diesem theoretischen Werksschulunterricht als reinem Zusatzunterricht besonders das Denken in Zusammenhängen geschult werden, um die Dinge innerhalb des Betriebes, aber auch die Grundvorgänge in der Wirtschaft zu verstehen.

Daß darüber hinaus der Großbetrieb noch manchen sozialen Vorteil bieten kann, liegt auf der Hand. Dies alles führt dazu, daß der Ausbildung in einem Betrieb der gleichen Größenordnung unseres Unternehmens von den Lehrstellenbewerbern berechtigterweise eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Sekretärinnenausbildung

Abschließend noch einige Bemerkungen zu einer Tätigkeit, die nicht in einem bestimmten Beruf erlernt werden kann und die trotzdem der Berufswunsch vieler junger Mädchen ist: Die Sekretärin.

Um auch hier gleich die idealisierenden Vorstellungen ins rechte Licht zu rücken, sei gesagt, daß das Wesensmerkmal der Sekretärin nicht in perfekter Kosmetik, der sportlich-eleganten Kleidung und der gepflegten Konversation bei der von ihr servierten Tasse Kaffee besteht. Die Arbeit der Sekretärin bedeutet in Wirklichkeit die permanente Unterordnung unter eine Aufgabe. Neben schneller Auffassungsgabe, einem guten Gedächtnis für Personal- und persönliche Sachverhalte, einem ausgeprägten Einfühlungsvermögen und einer möglichst großen Berufserfahrung muß die Sekretärin über ein erhebliches Maß an Geduld verfügen. Obwohl in mancherlei Hinsicht die Auswirkungen ihrer Tätigkeit den Entscheidungen eines Prokuristen gleichkommen, ja diese aufgrund ihrer unmittelbaren Einwirkungsmöglichkeit auf den obersten Chef eines Unternehmens vielfach noch übertreffen können, muß sie trotz dieses Wissens zurückhaltend sein. Sie darf nie versuchen, von dieser Überlegenheit Gebrauch zu machen.

Wie wird man Sekretärin? Ganz gewiß nicht über den Besuch bestimmter Sekretärinnenkurse! Entscheidend ist der ständige Beweis einer überragenden Tüchtigkeit in den sogenannten Gebieten. Darum führt der beste Weg zur Sekretärin immer noch über den Lehrberuf „Bürogehilfin“. Wenn die Bewerberin als Realschülerin dazu noch Fremdsprachenkenntnisse mitbringt und diese auch weiterhin pflegt und vertieft, so wird sie entweder zunächst über die Stelle einer der schreibenden Hände eines Abteilungsleiters, als Zweit-Sekretärin des Ein- oder Verkaufsleiters oder im Direktions-Sekretariat ihre berufliche Entwicklung beginnen. Erst wenn sie hier ihre Persönlichkeit unter Beweis stellt, wird sie Sekretärin im umfassenden Sinne des Wortes mit allen Vorzügen und Nachteilen dieses Berufes, und zu letzterem gehört, daß sie in vielen Fällen auf eine geregelte Freizeit oder einen regelten Feierabend schlechthin verzichten muß.

Kaufmännische Ausbildungsberufe bei REISHOLZ

Welche kaufmännischen Berufe kann man in unserem Hause erlernen?

Wir bilden aus in den Berufen Industriekaufmann und Bürogehilfin

Aufgrund der betrieblichen Gegebenheit werden für den ersten Beruf nur männliche Bewerber, vorzugsweise mit guter Realschulbildung, angenommen. Im Beruf der Bürogehilfin bilden wir aufgeweckte, lerneifrige junge Volksschülerinnen genau so gerne aus wie die Realschülerinnen mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen, die sich über diesen Ausbildungsweg z. B. auch zur Fremdsprachenkorrespondentin entwickeln können. Infolge der ständig zunehmenden Verflechtung der internationalen Beziehungen unseres Unternehmens werden wir künftig wesentlich mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen einstellen können als bisher. Da der Beruf „Industriekaufmann“ eine breite berufliche Ausbildung bietet, kann man sich anschließend für die Tätigkeiten entscheiden und spezialisieren, die den eigentlichen Berufswunsch bilden: Einkäufer, Verkäufer, Sachbearbeiter im Rechnungswesen usw. Trotz ihrer nur zweijährigen Ausbildung ist aber auch die interessierte Bürogehilfin in der Lage, sich zur Sachbearbeiterin zu qualifizieren. Für den beruflichen Erfolg und damit auch den Verdienst ist nur anfangs der berufliche Lehrabschluß entscheidend. Für die tarifliche, vor allem aber die außertarifliche Bezahlung ist jedoch nicht die Vorbildung, sondern einzig und allein die berufliche Tätigkeit maßgebend.

Die Ausbildung von Industriekaufleuten erfolgt in unserem Hause nach folgendem Grundplan, dem eine dreijährige Lehrzeit zugrundeliegt:

2 Betriebsbüros zu je 2 Monaten	
Einkauf einschl. Lager	4 Monate
Rechnungsprüfung	3 Monate
Personalwesen Arbeiter	1 Monat
Lehrwerkstatt	3 Monate
Versuchsanstalt	1 Monat
Verkauf	
Oberbilk, Presserei, Röhren Inland, Röhren Ausland, Präzis. Stahlrohre	je 4 Monate
(Vorkalkulation Oberbilk, Presserei	je 1 Monat)*
* Lehrlinge, die in der Vorkalkulation ausgebildet werden, bleiben nur 3 Monate im Betriebsbüro.	
Verkaufsabrechnung	3 Monate
Versand	2 Monate
Frachtenprüfung	1 Monat 10 Monate
Rechnungswesen	
Kostenträgerrechnung	2 Monate
Buchhaltung	3 Monate
Kostenstellenrechn.	2 Monate
(nach Möglichkeit Information in der Abteilung Plankostenrechnung)	
Lochkarten	2 Monate 9 Monate
	32 Monate
Fehlzeiten	1 Monat
Urlaub	3 Monate
	36 Monate

Nach 14tägiger schulischer Vorbereitung zu Beginn der Lehre erfolgen die Versetzungen in die einzelnen Ausbildungsabteilungen am 15. des betreffenden Monats.

Für die Bürogehilfinnen dient vorstehender Plan ebenfalls als Ausbildungsgrundlage, nur fallen hierbei die Betriebsbüros und auch wesentliche Teile des Rechnungswesens weg. Der Ausbildungsgang

einer Bürogehilfin könnte wie folgt aussehen:

Allgemeine Verwaltung	1 Monat
Einkauf	3 Monate
Rechnungsprüfung	1 Monat
Lohnbüro	3 Monate
Krankenkasse	2 Monate
Verkauf	4 Monate
Verkaufsabrechnung	3 Monate
Versandabteilung	3 Monate
Qualitätsstelle	1 Monat
Schreibzimmer	1 Monat
Urlaub und Fehlzeiten	2 Monate
	24 Monate

Die Ausbildung in beiden Berufen erfolgt zentral in der Hauptverwaltung, wobei vielfach auch in den Zweigwerken Ausbildungsmaßnahmen und -möglichkeiten in Anspruch genommen werden.

Bewerbungen für diese beiden Ausbildungsberufe sind zu richten mit Lebenslauf, möglichst auch einem Lichtbild und dem letzten Schulzeugnis an die

Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH Abteilung

Kaufmännische Ausbildung 4 Düsseldorf-Reisholz Henkelstraße 209

die dann schriftlich zu einem Einstellungsgespräch einladen wird.

Nachsatz:

Vielleicht ist im Kreise der Bekannten und Verwandten unserer Mitarbeiter jemand dankbar für den Hinweis auf die bei uns bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten für aufgeschlossene und lerneifrige junge Menschen. Hier könnten Sie mit Rat und Tat helfen!



iele haben mitgeholfen, das Erzeugnis herzustellen und zu verkaufen. Der Speditionskaufmann veranlaßt den Versand.



Gerüchte um das Oberbilker Werk der „Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH“

Wie wir erfahren haben, gehen in der Düsseldorfer Öffentlichkeit Gerüchte um, das Oberbilker Stahlwerk würde in wenigen Jahren geschlossen.

Die Folge dieses Gerüchtes wirkt sich bedauerlicherweise negativ aus auf die Einstellung neuer Mitarbeiter.

Wir sehen uns darum veranlaßt, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß von einer Schließung des Oberbilker Werkes nicht die Rede ist. Im Gegenteil.

Es werden dringend zusätzliche Arbeitskräfte gebraucht. Das Gerücht basiert wahrscheinlich auf falsch verstandenen Berichten von der Verlagerung des Oberbilker Werkes.

Aus wirtschaftlichen Erwägungen des Betriebes und infolge verkehrsplanerischer Überlegungen der Stadt Düsseldorf ist Folgendes vorgesehen:

Die Betriebe der Mechanischen Werkstatt Oberbilk werden bis zum Jahre 1974 dorthin verlegt, wo früher das Oberbilker Martinswerk war. Es handelt sich also um eine Verlegung innerhalb des Oberbilker Werkes.

Bis zum Jahre 1986, also innerhalb der nächsten 18 Jahre, soll das gesamte Oberbilker Werk nach Reisholz verlegt werden. Es handelt sich also auch hier um eine Verlegung, nicht um eine Schließung des Werkes, und zusammen mit den Produktionsstätten und Maschinen wird auch die Belegschaft innerhalb dieses Zeitraumes nach Reisholz verlegt.

Die neuen Werksanlagen in Reisholz grenzen unmittelbar an den Bahnhof Reisholz. Das ist wichtig zu wissen für diejenigen, die in der Nähe des Oberbilker Werkes wohnen und vielleicht den späteren weiteren Weg zu ihrer Arbeitsstätte nach Reisholz scheuen. Bis zum Jahre 1986 wird man mit der Schnellbahn von allen Punkten Düsseldorfs aus Reisholz bequem erreichen können.



Manfred Weitzel,
Lehrling im 3. Lehrjahr, schreibt:

Unsere Lehrwerkstatt

Ein Versuch, auch dem Laien diese Ausbildungsstätte vorzustellen.

Nach Beendigung der Schulzeit sind für den Schulabgänger zwei vielleicht lebensentscheidende Fragen zu beantworten:

1. **Was** soll ich lernen?
2. **Wo** soll ich lernen?

Während die erste Frage mit Hilfe der Schule, Berufsberatung usw. beantwortet werden kann, ist die Suche nach einer geeigneten Ausbildungsstätte eine Entscheidung, die vor allem im Hinblick auf den Ausbildungserfolg von besonderer Wichtigkeit ist.

Unsere gewerbliche Ausbildung hier in REISHOLZ bietet, soweit ich das heute übersehen kann, mehr, als für das Bestehen der Facharbeiterprüfung unbedingt notwendig ist.

Unsere Lehrwerkstatt hat als Herzstück immerhin fast 700 m² Werkstattfläche. Bild 2 zeigt unsere Dreherei, die Arbeitsplätze der

Dreher, Universalfräser, Universalhobler und Bohrwerksdreher.

Die Praxis wird durch den theoretischen Unterricht sinnvoll ergänzt. Dabei sind Kreide und Tafel nicht die einzigen Hilfsmittel. Eine Vielzahl moderner Unterrichtsgeräte vom Projektor über das Getriebemodell bis zum Tonbandgerät steht uns zur Verfügung.

Bei Bild 3 ist man ganz bei der Sache. Kein Wunder, denn bei diesen Ausbildungsgeräten ist die „Schule“ keineswegs langweilig. Moderne Unterrichtsräume sind vorhanden. Aber nicht nur die reine Fachkunde ist Unterrichtsstoff, sondern auch auf eine allgemeinbildende Unterweisung wird Wert gelegt. Im Anfang der Lehre überwiegt der theoretische Unterricht. Selbst im 2. Lehrjahr wird außer dem wöchentlichen Berufsschultag noch weitere 4 Stunden wöchentlich

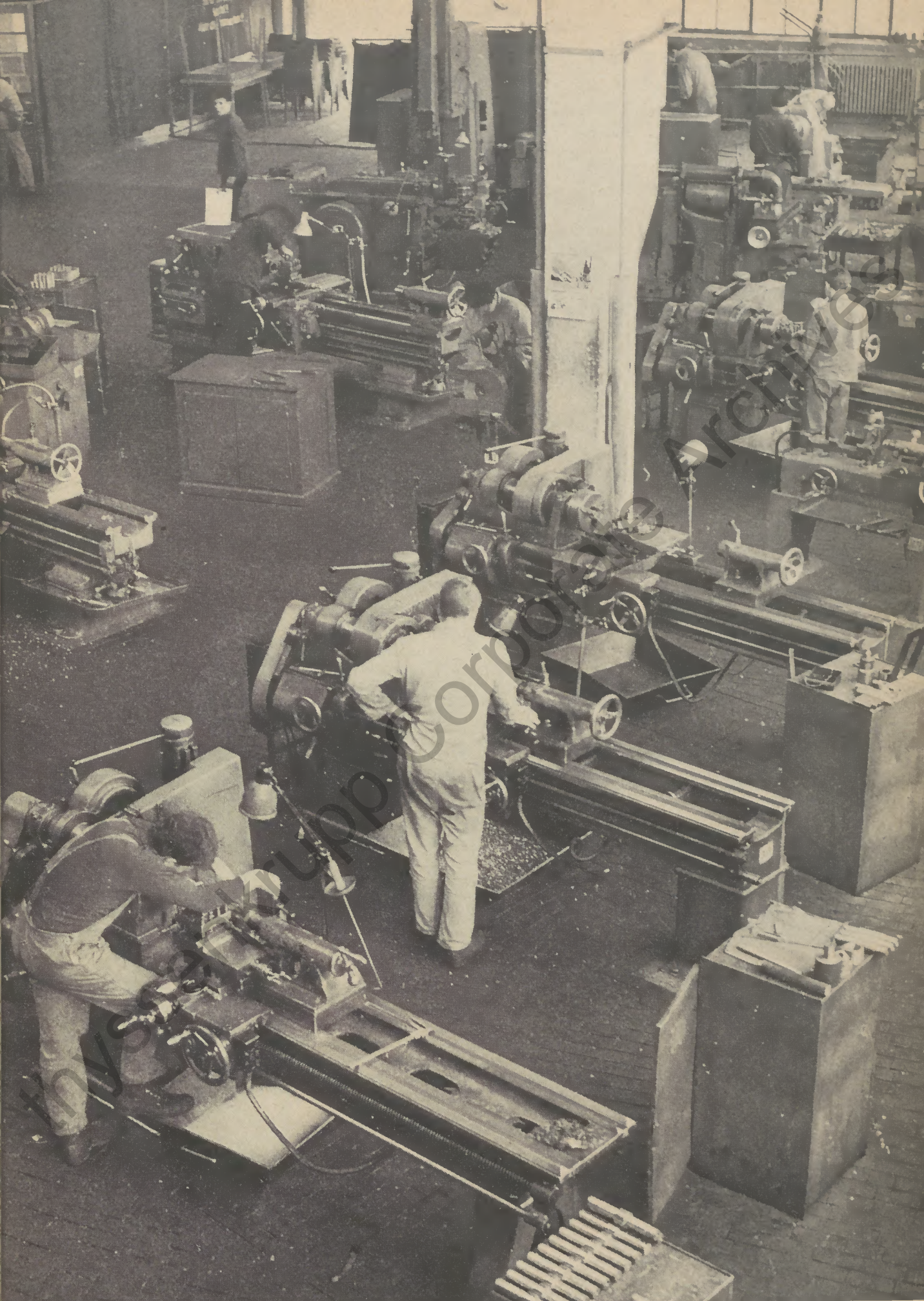
Werkschulunterricht erteilt. Diese 4 Stunden teilen sich auf in:

- 2 Stunden Fachrechnen mit Fachkunde
- 1 Stunde Wirtschaftskunde und
- 1 Stunde Fachzeichnen.

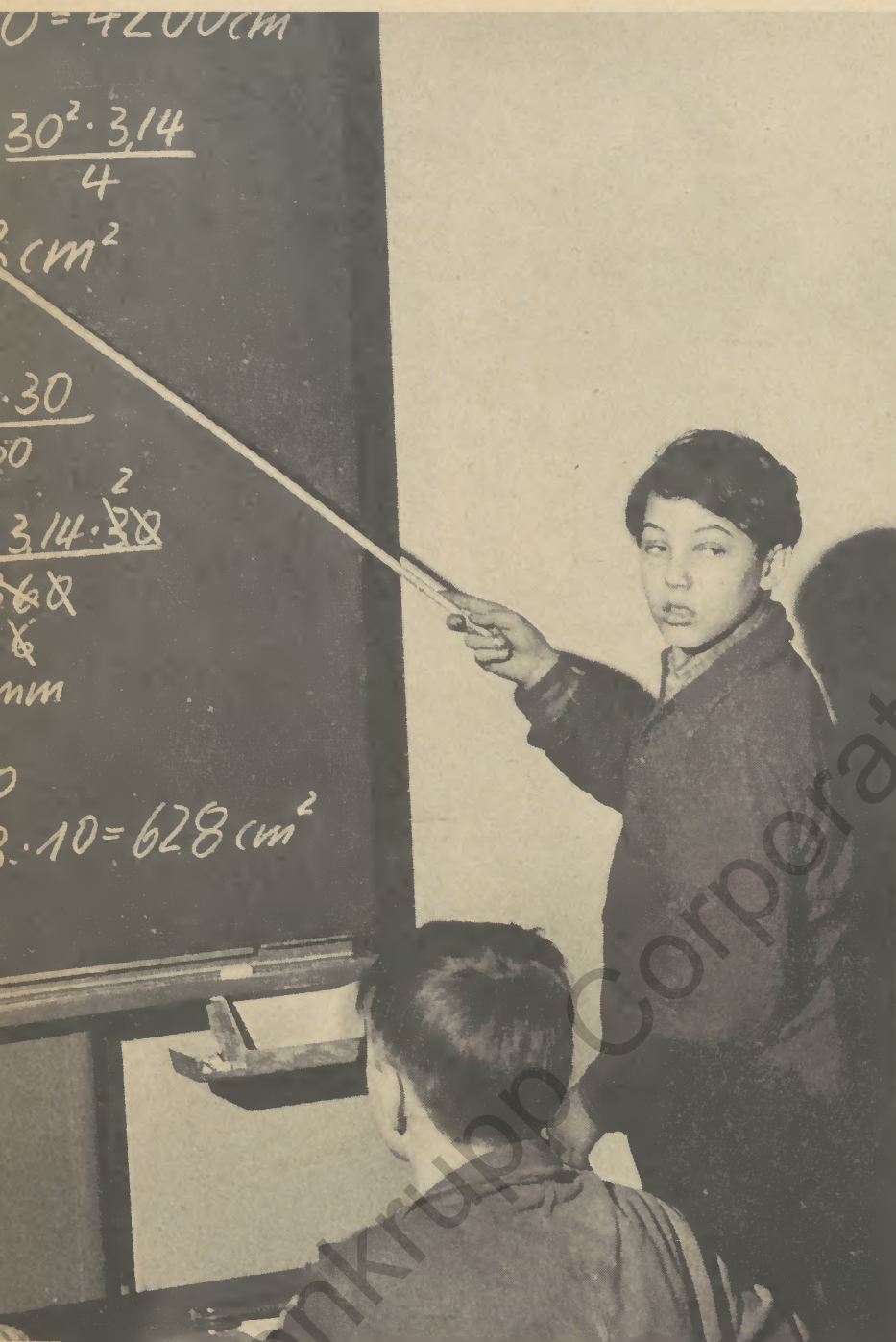
Im dritten Lehrjahr werden dann als Werkzusatzunterricht, jedoch während der Arbeitszeit, intensiv 2 Stunden pro Woche Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen betrieben. Ergänzt wird dieser Unterricht auch hier durch den allgemeinbildenden Unterricht.

Im 4. Lehrjahr wird eine intensive Wiederholung in allen Fächern vorgenommen.

Im Frühstücksraum, der auch richtig gemütlich werden kann, finden sich Mutters Brote wieder — Bild 4. Muckefuck und im Sommer Hagebuttentee mit Traubenzucker, alles gratis, ist schon eine Selbstverständlichkeit geworden.



2. Teilansicht der Dreherei der Lehrwerkstatt.



3. Theoretische Unterrichtung der gewerblichen Lehrlinge.

Und nun noch einmal zur Werkstatt: Hier stehen den Lehrlingen 10 moderne Drehbänke zur Verfügung, an denen sie je nach Beruf nur einige Wochen oder auch mehrere Monate lang ausgebildet werden. Eine besondere Fertigkeit aller Facharbeiter ist das sorgfältige Schärfen der Werkzeuge.

Nun zu den Schlossern — pardon: Maschinenschlossern. Im Bild 5 fliegen die Funken, aber es ist halb so schlimm. Es handelt sich um ein Abbrennen des Werkstückes. Es sieht gefährlicher aus, als es ist. Eine Arbeit, die Sorgfalt und Vorsicht zugleich verlangt. Aber es macht Spaß, den Brenner mit eigener Hand in das Material zu führen, das gibt Sicherheit und Selbstvertrauen.

Das Eisen muß, solange es warm ist, geschmiedet werden. Die Tätigkeit am Schmiedefeuer muß auch der Maschinenschlosserlehrling beherrschen.

Aber nicht nur in der Lehrwerkstatt werden die gewerblichen Lehrlinge ausgebildet, sie werden auch in die einzelnen Betriebe geschickt, um ihre Ausbildung zu vervollkommen, z. B. in die Hauptwerkstatt, Hydraulikerwerkstatt, Schweißerei, an die Anreißplatte usw. Es ist schon etwas Besonderes, zum ersten Mal nicht nur zu schaben, sondern ein Lager für eine Drehbank einzuschaben, welches die Genauigkeit der Arbeit einer Drehbank garantiert. Nun sind wir schon mittendrin im praktischen Tätigkeitsfeld des Maschinenschlossers.

Eine Drehbank wurde in unserer Lehrwerkstatt überholt, und zwar von der Leit- und Zugspindel bis zur Arbeitsspindel, vom Antrieb bis zum Einschaben des Drehbankbettes. Im Anfang aller Arbeit steht natürlich die Zeichnung. Im ersten Moment sieht alles etwas schwierig aus, aber man ist selbst überrascht, daß alles so gut klappt. Sollte einiges doch noch unklar sein, bitte sehr, wir Lehrlinge können ja die Ausbilder fragen. Die haben für jede Frage, mag sie auch noch so primitiv sein, eine Antwort.

Auch die Ausbildung in dem Beruf Techn. Zeichner ist sehr sorgfältig. Innerhalb seiner 3½-jährigen Lehrzeit wird er 1½ Jahre lang mit der praktischen Tätigkeit vertraut gemacht. Während dieser praktischen Ausbildungszeit ist der Techn. Zeichnerlehrling nicht nur in der Lehrwerkstatt tätig; auch in die einzelnen Betriebe sowie in die Gießerei bekommt er einen Einblick.

Dadurch erhält er das nötige Verständnis für die Fachausbildung im Konstruktionsbüro.



4. Er schmeckt.



5. Eine ruhige Hand und konzentrierte Aufmerksamkeit gehören zum Führen des Brenners.

In der Mittagspause ist es jedem selbst überlassen, was er mit seiner Freizeit anfängt. Am besten stärkt man sich erst einmal. Ja, Reisholzer Essen mundet. Jeder Lehrling hat eine Viertelstunde Frühstückspause und eine Dreiviertelstunde Mittagspause.

Dabei kommt auch der Sport nicht allzu kurz. Aber auch die Anhänger der Brettspiele kommen auf ihre Kosten.

Und nun wieder einen Sprung in die Werkstatt.

An unserer Universalfräsmaschine arbeitet jeder Universalfräser gern, kein Wunder, denn mit so einer Maschine lassen sich saubere und exakte Arbeiten ausführen.

Aber auch der Arbeitsplatz an der Waagrechtbohrmaschine ist erwähnenswert. Nicht nur diese Maschine ist sehr wertvoll, sondern im Regelfall sind es auch die hier zur Bearbeitung anstehenden Werkstücke.

In Bild 6 ist ein Dreherlehrling eifrig bei der Sache. Er muß großes Feingefühl für Messungen mit dem Mikrometerbügel, der im Bild erkenntlich ist, haben.

Die Senkrechtstoßmaschine ist der Stolz unserer Lehrwerkstatt. Sie wiegt fast 3 t und ist 3 m hoch. Die Leistung des Antriebsmotors be-

trägt 11,55 kW. Die Maschine verbraucht in 8 Std. soviel Energie wie ein normaler Haushalt in 3 Wochen. Ein Umgang mit dieser Maschine erfordert viel Vorsicht und Sorgfalt. In der Lehrwerkstatt gibt es wie überall Spannungen und Widerstände . . . Damit ich nicht mißverstanden werde, ich will auf die Ausbildung unserer Elektriker-Lehrlinge hinweisen.

Die Elektrikerlehrlinge, wie alle gewerblichen Lehrlinge, werden zu Beginn der Lehre in dem Grundlehrgang mit den wichtigsten Fertigkeiten der Metallbearbeitung vertraut gemacht. Die weitere Ausbildung erfolgt dann in der Elektrowerkstatt unter Anleitung erfahrener Facharbeiter. Hierselbst wird auch produktive Arbeit, soweit sie dem Ausbildungsziel dient, geleistet.

Das Waschen im Eimer ist dunkle Vergangenheit. Für uns stehen modernste Dusch- und Waschanlagen bereit.

Es lohnt sich, bei REISHOLZ zu lernen. Ich will nicht übertreiben, aber alles, was ein moderner Ausbildungsbetrieb haben muß, findet man in der Lehrwerkstatt. Und nicht zuletzt beweisen die Prüfungsergebnisse meiner älteren Mitlehrlinge den hohen Stand der Gesamtausbildung beim Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ.



6. Sorgfältige Messungen sind das A und O jeder Metallbearbeitung.

Was soll ich werden?

Die industrielle Berufsausbildung

Die Berufswahl

Die immer schneller fortschreitende Entwicklung von Wissenschaft und Technik stellt auch die Wirtschaft vor stets neue Aufgaben. Unternehmen, die sich im Wettbewerb behaupten wollen, sind daher bestrebt, sich möglichst frühzeitig auf die neuen Aufgaben einzustellen. Dazu benötigen sie verantwortungsbewußte und wendige Mitarbeiter mit einer möglichst breiten Berufsausbildung. Da der beste Lehrmeister die Praxis ist, sind die Wirtschaftsunternehmen bemüht, ihren qualifizierten Nachwuchs selbst heranzubilden. Der Lehrling von heute ist also der Fachmann von morgen. Die Wirtschaft braucht ihn.

Wer heute vor der Schulentlassung steht und überlegt, wie er sich eine solide Grundlage für sein Berufsleben erwerben soll, tut gut daran, die Berufsberatung des Arbeitsamtes aufzusuchen. An diesem neutralen Ort erhält man Auskunft über die rund 600 anerkannten Lehr- und Anlernberufe; man erfährt, daß 65% aller Jugendlichen in Betrieben ausgebildet werden, 750 000 junge Menschen werden im Handel und in der Industrie ausgebildet, weitere 470 000 im Handwerk. Diese Vielfalt

der Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten erscheint zunächst verwirrend. In der Aussprache mit dem Berufsberater wird jedoch schnell geklärt, welche Berufe in die engere Wahl gezogen werden können.

Nach eingehender Aussprache mit den bisherigen Lehrern und den Eltern wird nun versucht, das Problem der Berufswahl zu lösen. Dabei wird mitunter die Frage gestellt: Ist die Ausbildung eine Lebensversicherung, reicht der einmal erlernte Beruf für das ganze Leben? Die Antwort auf diese Frage ist selten befriedigend. Nach den bisher bekannten Veröffentlichungen üben nur etwa 25 bis 50% aller Beschäftigten den erlernten Beruf bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben aus. Doch was ist aus den anderen geworden? Sie haben durch eine gut fundierte Berufsausbildung die Möglichkeit gehabt, sich früher oder später zu spezialisieren und führen dann eben eine andere der rund 12 000 Berufsbezeichnungen.

Die Lernwilligsten unter den Begabten sind über die Fachschulreife zu einer Ingenieurausbildung gekommen und bekleiden zum Teil auch leitende Stellungen.

Sie alle haben aber auf ihrem Lehrberuf aufgebaut. Niemand kann es sich heute leisten, auf der einmal erreichten Bildungsstufe stehen zu bleiben und den Fortschritt zu ignorieren. „Wer rastet, der rostet“ und „Stillstand bedeutet Rückschritt“ wußten schon unsere Väter. Darum sei es nochmals herausgestellt:

Eine abgeschlossene Lehre ist ein festes Fundament für das Berufsleben, doch den beruflichen Aufstieg kann man sich nur durch zielbewußte Weiterbildung erarbeiten. Eine Lehre, die für das ganze Leben ausreicht, gibt es nicht mehr.

Nach den bisherigen Feststellungen wird niemand bezweifeln, daß nicht nur die Wahl des Berufes, sondern auch die Wahl der Ausbildungsstätte eine bedeutungsvolle Entscheidung ist. Auch hierbei steht der Berufsberater des Arbeitsamtes dem Berufsanwärter mit Rat und Tat zur Seite.

Ehe ein Lehrvertrag abgeschlossen wird, sollte sich der Stellenbewerber seine zukünftige Ausbildungsstätte ansehen und versuchen, sich über die Ausbilder und ihren bisherigen Ausbildungserfolg ein Bild zu machen.

Wer eine industrielle Berufsausbildung erstrebt und zu „Reisholz“ in die Lehre gehen möchte, ist gut beraten. Erst kürzlich konnten wir in dieser Zeitschrift einen Brief der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf veröffentlichen, in dem uns überdurchschnittliche Ergebnisse bei den Lehrabschlußprüfungen der letzten Jahre bescheinigt wurden. Unser Ausbildungswesen, in

einem modernen, erst 8 Jahre alten Ausbildungszentrum vereint, wird ständig weiter entwickelt und den sich ändernden Anforderungen angepaßt. Dafür sind nicht zuletzt auch die Investitionen für die Lehrwerkstatt ein überzeugender Beweis; sie betrugen im vergangenen Jahr 1967 rund 140 000,— DM, die für die Beschaffung neuer Maschinen und Geräte aufgewandt wurden. Interessenten, die sich über unsere Ausbildungsmöglichkeiten informieren wollen, können unser Ausbildungszentrum ohne Anmeldung während der Arbeitszeit besichtigen. Unsere Ausbilder erteilen gerne die gewünschten Auskünfte.

Im technischen Bereich unseres Ausbildungswesens können wir den Lehrstellenbewerbern für den nächsten Einstellungstermin zum 1. August 1968 folgende Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen:

- 2 Bohrwerksdreher
(früher Horizontalbohrer)
- 5 Dreher
- 1 Universalfräser
- 2 Universalhobler
- 4 Starkstromelektriker
- 2 Schmelzschweißer
- 7 Maschinenschlosser bzw.
Betriebsschlosser
- 2 Schmiede
- 2 Hüttenfacharbeiter:
Fachrichtung Walzwerk
- 2 Hüttenfacharbeiter:
Fachrichtung Stahlwerk
- 2 Meß- und Regelmechaniker
- 1 Technischer Zeichner
- 2 Werkstoffprüfer

Voraussetzung für eine Facharbeiterlehre ist der erfolgreiche Abschluß der Volksschule. Für die zuletzt angeführten 3 Berufe ist jedoch der anschließende Besuch der Berufsfachschule oder Realschulabschluß erwünscht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind umgehend an folgende Anschrift zu richten:

**Stahl- und Röhrenwerk
Reisholz GmbH**
Hauptabteilung Personalwesen
Arbeiter
4 Düsseldorf-Reisholz
Henkelstraße 209

RICHARD SCHINDLER,
Leiter der gewerblichen Ausbildung

Der erste Arbeitstag

**Erst warst du ein Schüler,
und nun bist du Stift.
Die Leiter hat Sprossen,
Bequem wär ein Lift.**

**Du selbst mußt steigen,
Steig heute gleich los.
Kommt nichts von alleine,
fällt nichts in den Schoß.**

**Laß wuchern die Gabe,
laß bleiben den Trick.
Das meiste ist Mühe
und manches Geschick.**

Herbert Kümmel

Jugend von heute

Als ich Ev und Tom kennenlernte, waren sie 16 und 17 Jahre jung. Tom trug lange Nackenhaare wie die Beatles. In meinen Fingern juckte es, ihm Zöpfe zu flechten.

Ev und Tom hatten die gleichen viel zu langen und viel zu weiten Pullover. Ihre Blue Jeans schrien nach Seife und Bügeleisen, und wenn ich Ev im Rock sah, hätte ich ihr am liebsten einen halben Meter Stoff geschenkt, um meinen Kreislauf zu beruhigen. Ich dachte nämlich, die enge Stoffröhre würde jeden Augenblick aus den Nähten platzen. Dann rührten die Schuhe von Ev und Tom an mein mitleidiges Herz — aber als ich erfuhr, daß in „Latschen“ gelatscht wurde, weil Latschen zu der „Schau“ von allen Evs und Toms gehören, war's mit meinem Mitleid vorbei.

Die einzige, die mir in diesem Stadium des Teenager-Betrachters noch leid tat, war die Mutter. Ev und Tom nannten sie „Mu“, „Muntz“ oder „Mummy“. Wenn sie „Mummy“ sagten, klang das so wie in einer Kidnapper-Story.

Mu, Muntz und Mummy lachte, es war ein überlegenees Lachen, als ich ihr die Zukunft ihrer verrockten und verrollten Sprößlinge in den düstersten Farben ausmalte.

Sie lacht auch jetzt. Ev heißt wieder Eva. Tom schämt sich nicht mehr, daß er auf Thomas getauft wurde. Blue Jeans, Kräuselhaare, Rock-Röhre, Sack-Pullis, Latschen — das war einmal . . .

Eva trippelt heute im Miniröckchen mit vielfarbigen Schuhen über den Asphalt. Thomas passen die Schuhe wieder. Er geht auch wieder alle 14 Tage zum Friseur, und als ich ihn gestern in einem ganz normalen Anzug von der Stange sah, habe ich gleich „Sie“ zu ihm gesagt.

„Bist du immer noch überzeugt, daß aus den beiden nichts wird?“ fragte die Mutter. Ich schüttelte den Kopf. Stammelte eine Entschul-

digung und versprach, nie wieder angesichts von Evas und Toms in düstere Prophezeiungen auszubrechen. Ich lächelte — über Entenschwänze, Latschen, über viel zu enge Hosen und viel zu weite Pullis. Ich lächelte wie Mu, Muntz und Mummy, die längst wieder Mutti genannt wird. Denn ohne ihr verständnisvolles Lächeln wäre aus Ev sicher nie eine Eva geworden, und Ev und Tom würden noch immer eine Schau latschen ...

INGEBORG

Falsch verstanden

Gitta, der neue Bürolehrling, ist ein reizendes Mädchen. Ein Teenager mit einer lustigen Pferdeschwanzfrisur und kniefreiem Kleidchen. Seit sie im Büro ist, zeigt sich sogar auf dem stets griesgrämigen Gesicht des Oberbuchhalters ab und zu ein Lächeln.

Selbst dem gestrengen Herrn Direktor fiel das auf. Und da er sowieso bestrebt war, jeden seiner Untergebenen auch persönlich kennenzulernen, stand Gitta eines Tages im Zimmer des Gewaltigen. Leutselig ließ er sie im Besuchersessel Platz nehmen und fragte freundlich:

„Nun, wie alt ist denn das kleine Fräulein?“

„Siebzehn Jahre, Herr Präsident“, erwiderte Gitta.

„Aha, und wie gefällt es Ihnen bei uns?“

„Sehr gut, Herr Präsident.“

„Die Arbeit macht also Spaß?“

„O ja, Herr Präsident.“

„Sehr schön“, lobte der Chef. „Und noch eins: Ich bin kein Präsident. Nennen Sie mich also lieber Herr Direktor.“

Gitta wurde rot: „Soll ich wirklich?“



„Natürlich. Das gehört sich so.“ Gitta errötete noch tiefer. Dann aber hauchte sie: „Also gut, lieber Herr Direktor!“

PETER STROM

Du wirst gebraucht

Auch wenn die himmelblauen Zeiten in unserem Vaterlande wahrscheinlich vorbei sind. Auch wenn Lehrlinge nicht mehr wie bisher mit der Laterne gesucht werden — du wirst gebraucht.

Du wirst gebraucht, wenn du mehr weißt, mehr kannst, mehr leisten und mehr Verantwortung tragen willst als die anderen. In Krisen- oder gar Notzeiten werden zuerst die Hilfsarbeiter entlassen, zuletzt „the best of all“. Wer freilich denkt, daß er genug weiß, weil er gerade das Abschlußzeugnis einer Schule erhalten hat, der irtt gewaltig und gleicht der trügerischen Reife von Fallobst. „Auf seinen Lorbeeren ausruhen“, heißt Stillstand. Stillstand heißt Rückschritt, und Rückschritt heißt im Konkurrenzkampf der nächsten Jahrzehnte Entlassung, Bankrott. Nein, „man kann alt werden wie ein Haus, man lernt nie aus“, heißt es im Sprichwort und „wer rastet, der rostet“. Beim heutigen rasanten Fortschritts tempo ist oft morgen schon überholt, was heute noch gilt.

Du wirst gebraucht, wenn du immer weiterlernst, denn du kannst in deinem Beruf gar nicht tüchtig genug sein, damit du die Krisen der nächsten fünfzig Jahre, die mit Sicherheit kommen werden, überwindest. Allerdings wird oft gerade „der Tüchtige wachen müssen, wenn andere schlafen, und nachdenken müssen, wenn andere spielen“.

Du wirst gebraucht, wenn dein Beruf nicht Job oder Tretmühle, sondern deine „grande passion“ geworden ist, wenn du nicht zu den Schlendrianen, Bummlern oder Zuspätkommern, zu den Gleichgültigen, Sturen und Unlustigen gehörst, deren einzige Freude der Lohntüteneingang ist.

Du wirst gebraucht, wenn du dich einsetzt für deine Arbeitsstätte, für „dein

Werk“; wie früher der kleine Mann für seine Kuh, damit sie ihm genügend Milch gab; wenn du dich um Verantwortung nicht drückst, sondern Freude an ihr hast, auch wenn mehr Verantwortung mehr Last ist und nicht immer mehr Lohn und selten mehr Dank.

Du wirst gebraucht — wenn du dich verantwortlich fühlst, auch schon als Stift im ersten Lehrjahr.

HERBERT KÜMMEL

Aus den „Bos- und Weisheiten eines kleinen Mannes“

Pasteten, Austern, Trüffeln, Sekt und Kaviar und Küsse sind Sachen, die man gerne schleckt als treffliche Genüsse.

Wenn man sie täglich zu sich nimmt, vielleicht gar viertelstündlich, dann hängen sie uns ganz bestimmt zum Hals raus — und zwargründlich. Drum — sollen sie was gelten, verzehr sie selten!

HERBERT KÜMMEL

Der Angeber

Die neue Sekretärin war jung und hübsch, und Alfred, der Casanova des Büros, ließ unverzüglich seinen Charme vor ihr spielen. Er berichtete eingehend und mit zahllosen Ausschmückungen von seinen Heldentaten auf dem Sportplatz, auf dem Tanzparkett, im Krieg und was ihm sonst noch einfiel. Nach einem besonders albernem Stück Lebensgeschichte sah ihn das Mädchen unschuldig an und fragte:

„Haben Sie noch nie daran gedacht, ein Gruppenfoto von sich machen zu lassen?“

Ein Lehrling schreibt an seinen Chef

Sehr geehrter Herr Direktor Krause! Viele sagen mir, ich sei auf Draht. Selbst in Pausen mach' ich selten Pause, und ich weiß mir immer einen Rat.

Daß ich manches Mal noch Fehler mache, ist mir klar. Ich fange ja erst an! Doch da ist vor allem eine Sache, die ich nie so ganz verstehen kann:

Wenn ich nämlich irgendwas verbocke, ist — Verzeihung — gleich der Teufel los. Das kommt schnurstracks an die große Glocke, und auch die Zigarre ist sooo groß!

Kann ich Ihnen aber einmal zeigen, daß mir etwas wirklich gut gelingt, wird nur kurz gebrummt Der Rest ist Schweigen ... und das ist's, was mich in Harnisch bringt.

Schön, als Lehrling hab' ich mich zu fügen. Was ich werde, werde ich durch Sie, und Sie sind im Recht, wenn Sie mich rügen — aber: warum loben Sie mich nie?

Verbesserungsvorschlag

Name: Betrieb:

Vorname: Abteilung:

Arb.-Nr.: Datum:

Betriebliche Stellung des Einreichers (Vorarbeiter, Meister):

Privatadresse:

Kurze Beschreibung des Vorschlages:

(Skizze oder Zeichnung auf besonderem Blatt machen)

.....
Unterschrift des Einsenders

Wenn Sie aus irgendwelchen Gründen keine Beschreibung oder Zeichnung machen können, wenden Sie sich bitte an die Sozialabteilung.

Falls Platz nicht ausreicht, bitte Rückseite benutzen oder zweiten Bogen anheften.

Lesen Sie! Staunen Sie!

Im Jahre 1966 wurden eingereicht 156 Verbesserungsvorschläge
Im Jahre 1967 waren es
mit Hilfe von Hilden und Immigrath genau 400 Verbesserungsvorschläge

Im Jahre 1966 betrug der Prämierendurchschnitt 193,19 DM
Im Jahre 1967 dagegen 282,53 DM

Im Jahre 1966 wurden an Geldprämien ausgezahlt insgesamt 21 250,46 DM
Im Jahre 1967 wurden an Geldprämien ausgezahlt insgesamt
52 268,73 DM

Zusätzlich werden die vier besten Einreicher des Jahres noch mit einer Sonderprämie ausgezeichnet! Die Namen dieser Glücklichen werden Sie auf der nächsten Belegschaftsversammlung erfahren

Warum machen Sie nicht mit?

Wo ist Ihr Verbesserungsvorschlag?

Auch an Ihrem Arbeitsplatz kann bestimmt einiges noch besser, noch schneller, noch rationeller gemacht werden.

Auch Sie kennen Gefahrenpunkte für Leben und Gesundheit aller Schaffenden.

Sinnen Sie auf Abhilfe!

An alle Einreicher eines Verbesserungsvorschlages

Durch das Hinzukommen der Werke Hilden, Immigrath und Holzhausen zu REISHOLZ und die Übernahme des Betrieblichen Vorschlagwesens in diese Werke ist zwischen der Geschäftsführung der Stahl- und Röhrenwerk REISHOLZ GmbH und den Betriebsräten der Werke Reisholz, Oberbilk, Hilden, Immigrath, Holzhausen eine Geschäftsordnung für das Betriebliche Vorschlagswesen vereinbart worden, die für alle Belegschaftsangehörigen gleiche Bedingungen schafft.

Nachstehend sind die für alle Einreicher wesentlichen Vereinbarungen aufgeführt:

Einreichung von Verbesserungsvorschlägen

1. Alle Betriebsangehörigen können Verbesserungsvorschläge einreichen.
2. Reichen mehrere Betriebsangehörige einen gemeinsamen Verbesserungsvorschlag ein, so haben sie sich bei Einreichung des Vorschlages über die Verteilung einer evtl. Prämie schriftlich zu einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird eine evtl. Prämie zu gleichen Teilen auf die Einsender des Verbesserungsvorschlages verteilt.
3. Der Eingang eines Verbesserungsvorschlages wird dem Einreicher schriftlich bestätigt. Erfordert die Bearbeitung eines Vorschlages längere Zeit, so erhält der Einreicher einen Zwischenbescheid.
4. Reichen mehrere Belegschaftsmitglieder unabhängig voneinander den gleichen Verbesserungsvorschlag ein, so wird in der Regel der Vorschlag prämiert, der zuerst eingereicht wurde. In Zweifelsfällen wird eine Klärung in einer Besprechung mit allen Beteiligten versucht.
5. Verbesserungen, die bereits durchgeführt worden sind, können nur dann als Verbesserungsvorschlag anerkannt werden, wenn sie innerhalb von **6 Monaten** nach ihrer Einführung als Verbesserungsvorschlag eingereicht worden sind.
Die Meldung einer Verbesserung bei der Patentabteilung steht hin-

sichtlich der Wahrung dieser Frist der Anmeldung als Verbesserungsvorschlag gleich.

Prämiierung der Verbesserungsvorschläge

1. Verbesserungsvorschläge, deren Durchführung erfolgt bzw. sichergestellt ist, können prämiert werden.
2. Die Höhe der Prämie für einen Verbesserungsvorschlag richtet sich nach dem entsprechend Abschnitt IV ermittelten Wert des Vorschlages.
 - a) Einsender von Verbesserungsvorschlägen, die wertlos sind oder nicht realisiert werden können, erhalten ein Dankschreiben mit einer verständlichen Begründung für die Ablehnung des Vorschlages.
 - b) Einsender von Verbesserungsvorschlägen, die zwar keine Verbesserung erbringen, bei denen aber ein persönliches Bemühen des Einsenders anzuerkennen ist, erhalten eine Sachprämie als Anerkennung für die aufgewandte Mühe.
 - c) Einreicher von Verbesserungsvorschlägen, deren Durchführung erfolgt oder sichergestellt ist, erhalten eine Geldprämie.
 - aa) Die Ermittlung der Prämienhöhe bei „ideeller Bewertung“ ergibt sich aus dem Bewertungsbogen, der dieser Geschäftsordnung als Anlage beiliegt.
 - bb) Bei Verbesserungsvorschlägen, deren Wert aufgrund einer Wirtschaftlichkeits-

rechnung ermittelt wird, wird für die Berechnung der Prämie die mögliche Einsparung von 2 Jahren zugrundegelegt.

- a) Bis zu einer Zweijahreseinsparung von DM 10 000,— wird eine Prämie von 10% gezahlt.
 - β) Bei Zweijahreseinsparungen von mehr als DM 10 000,— wird die Prämie anhand der dieser Geschäftsordnung beiliegenden Prämientabelle ermittelt.
3. Die Prämien werden über Lohn bzw. Gehalt ausgezahlt.
 4. Die Prämien können nur ausgezahlt werden, wenn der Bewertungsbogen unterzeichnet ist von
 - a) dem Geschäftsführer des BVW (für die Richtigkeit)
 - b) dem Vorsitzenden des BVW
 - c) dem Vertreter des Betriebsrates.
 5. Prämien bis DM 1 000,— kann der Bewertungsausschuß zur Zahlung freigeben.
 6. Prämien über DM 1 000,— müssen durch den Geschäftsführer des arbeits- und sozialpolitischen Ressorts genehmigt werden.
 7. Über die Anerkennung eines Verbesserungsvorschlages und die Höhe der Prämie ist dem Einreicher schriftlich über seinen Vorgesetzten Mitteilung zu machen.
 8. Der Einsender eines Verbesserungsvorschlages kann innerhalb von 4 Wochen nach der Mitteilung über die Entscheidung des Bewertungsausschusses mündlich oder schriftlich Einspruch gegen diese erheben.

DAS FEST DER JUBILARE



Einer der 50jährigen

Wieder einmal vereinte der schöne Festsaal der Diepeschrather Mühle die Jubilare von REISHOLZ zu einer festlichen Zusammenkunft. Im Namen der Geschäftsführung begrüßte Direktor Best die Versammelten. Er führte unter anderem aus:

„46 Jubilare haben sich heute mit ihren Ehefrauen resp. Ehemännern eingefunden. Zwei von ihnen sind 50 Jahre in unserem Werk tätig, fünfzehn haben 40 Dienstjahre hinter sich, siebzehn 25 Jahre und 12 Frauen 15 Jahre.

Zum ersten Mal sind heute auch Jubilare aus den Werken Hilden und Immigrath unter uns. Da könnte man versucht sein zu fragen: Wem haben Sie die Treue gehalten, Phoenix-Rheinrohr, Thyssenrohr oder Reisholz? Nun, die Antwort ist nicht schwierig: Treue ist immer Treue zum Arbeitsplatz, ganz gleich, welche Umschichtungen oder Zusammenschlüsse sich im Laufe der Zeiten als notwendig erweisen. Ich heiße darum unsere Kollegen von Hilden und Immigrath ganz besonders herzlich willkommen und hoffe, daß sie sich in unserem Kreise wohlfühlen.

Wir von der Geschäftsführung sind stolz, eine solch stattliche Mannschaft als Jubilare feiern zu können. Denn so wie Fortuna Düsseldorf ein Aushängeschild, ein Ruhmesblatt für die Stadt Düsseldorf ist, sind die bewährten alten Arbeitskollegen, die treu zum Werk gestanden haben, ein Aushängeschild für jeden Betrieb.

Mancherlei Aufgaben sind Ihnen in Ihrem langen Arbeitsleben gestellt worden und werden es heute noch. Eine der wichtigsten ist es, Ihre Erfahrung und Ihr Können an die jungen, neu eintretenden Kollegen weiterzugeben. Dazu brauchen Sie viel Geduld, eine Geduld, wie sie Eltern mit ihren Kindern haben müssen. Aber nur auf diese Weise ist es möglich, die anfallende Arbeit in stetigem Fluß zu bewältigen und allen Anforderungen, die besonders in Krisenzeiten an uns gestellt werden, gerecht zu werden. Auch die wirtschaftliche Entwicklung und der stetige technische Fortschritt zwingen zu immer neuen Umdispositionen und Umbesetzungen. Diesem Zwang können auch wir uns nicht entziehen. Ich möchte Ihnen



Die Parodisten Ted und Jo



Sisters Groschettl,
tänzerische Akrobatinnen

aber an dieser Stelle versichern, daß wir bemüht sind, alle eventuell auftretenden Härten zu vermeiden oder zumindest zu mildern. Die Treue, die Sie dem Werk bewahrt haben, ist für uns eine Verpflichtung, alle Entscheidungen daraufhin zu prüfen, ob sie letzten Endes in menschlicher Hinsicht vertretbar sind.

Trotz des feierlichen Anzuges, den wir heute abend angetan haben, möchte ich Sie bitten, die Stunden, die wir hier vereint sind, in ungezwungener Fröhlichkeit zu genießen. Unsere Artisten werden schon dafür sorgen, daß sich Heiterkeit und Frohsinn verbreiten. Ganz besonderen Dank möchte ich noch den Frauen unserer Jubilare sagen. Wenn sie früher ihrem Mann den Henkeltopf mit schmackhaftem Essen füllten, wenn sie heute dafür sorgen, daß er es zu Hause angenehm und gemütlich hat, so tragen auch sie zu einem erheblichen Teil dazu bei, daß wir unsere Arbeit schaffen können.

Alles Gute und alles Schöne für den heutigen Abend.“
Unser Betriebsratsvorsitzender von Reisholz, Walter Abromowitz, knüpfte in seinen Worten an den Dank und den Glückwunsch von Direktor Best an, begrüßte nochmals ganz besonders die Kollegen von Hilden und Immigrath und wünschte der großen Werksfamilie REISHOLZ viel Glück und ein fröhliches „Glück auf!“

Ein köstlich zubereitetes Essen und ein vorzüglicher Wein schufen die nötige Grundlage, um mit Lachen und reichlich gespendetem Beifall die auch in diesem Jahr hervorragenden Darbietungen der Artisten zu quittieren. Tanz und beschwingte Heiterkeit füllten die Stunden bis zu dem wie üblich viel zu frühen Abschluß des Festes.



Es wird getrunken ...



Es wird geschunkelt ...



... und es wird ...



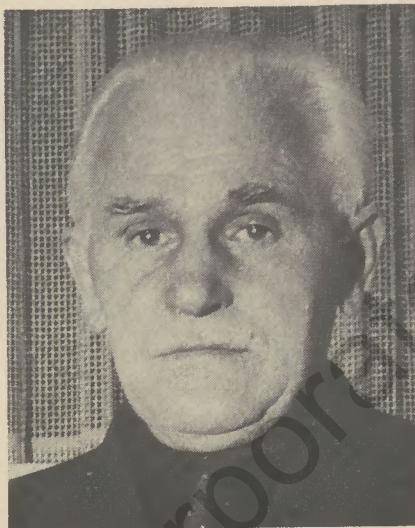
... fröhlich getanzt.

UNSERE JUBILARE

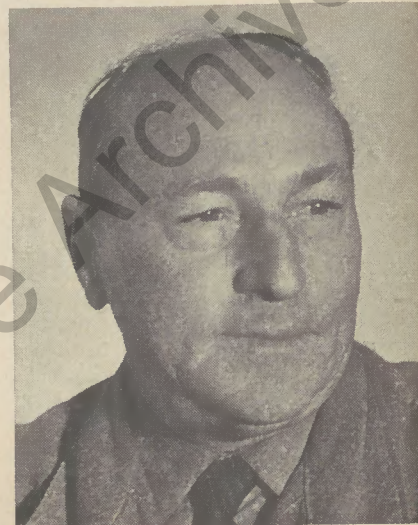
40jähr. Jubiläum



Amalie Gustavus
Werk Reisholz

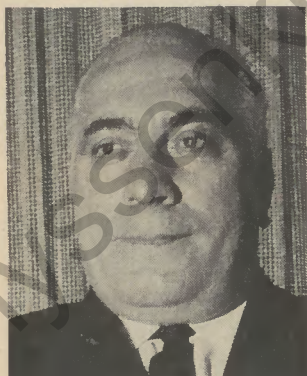


Leonhard Ruth
Werk Reisholz

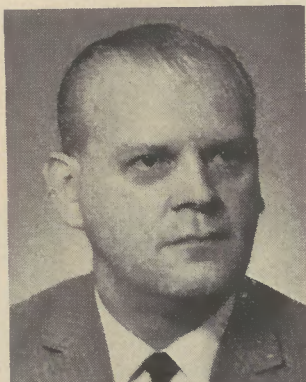


August Diederichs
Werk Immigrath

25jähr. Jubiläum



Albert Marczewski
Werk Reisholz



Karl Zolper
Werk Hilden

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

Die neue Mutterschaftshilfe

In der letzten Ausgabe dieser Werkzeitschrift veröffentlichten wir den Entwurf zur Änderung der Mutterschaftshilfe. Unsere Befürchtungen, daß der Entwurf abgeändert würde, hat sich leider bewahrheitet. Der Bundestag hat in der 3. Lesung des Finanzänderungsgesetzes auf Vorschlag des Sozialausschusses den Entwurf in einigen Punkten, zum Teil sogar einschneidend, geändert. Es erscheint uns deshalb zweckmäßig, über die ab 1. 1. 1968 gültigen Vorschriften der Mutterschaftshilfe nochmals zu berichten.

Durch das ab 1. 1. 1968 in Kraft getretene Finanzänderungsgesetz sind hinsichtlich der Mutterschaftshilfe sowohl die Vorschriften der RVO als auch die des MuSchG geändert worden.

A. Die Mutterschaftshilfe der Krankenversicherung

1. Anspruchsvoraussetzung

Mutterschaftshilfe wird Frauen gewährt, die versichert sind. Die nach bisherigem Recht für den Anspruch auf Wochenhilfe erforderlichen Vorversicherungszeiten brauchen grundsätzlich nicht mehr nachgewiesen zu werden. Lediglich der Anspruch auf das laufende als Lohnersatz dienende Mutterschaftsgeld wird von besonderen Voraussetzungen abhängig gemacht. Dabei wird zwischen Frauen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen oder in Heimarbeit beschäftigt sind und sonstigen versicherten Frauen unterschieden.

Die in einem Arbeitsverhältnis stehenden Frauen erhalten das laufende Mutterschaftsgeld unter folgenden Voraussetzungen:

a) (§ 200 RVO) Das Arbeitsverhältnis muß bei Beginn der Schutzfrist (6 Wochen vor der Entbindung) bestehen, es sei denn, daß das Arbeitsverhältnis während der Schwangerschaft vom Arbeitgeber zulässig aufgelöst worden ist. Diese Frauen müssen in der Zeit vom Beginn des 10. bis zum Ende des 4. Monats vor der Entbindung, einschließlich dieser Monate, für mindestens 12 Wochen versicherungspflichtig gewesen sein, oder ein Arbeitsverhältnis muß bestanden haben.

b) (§ 200a RVO) Frauen, die die vorgenannten Voraussetzungen nicht erfüllen,

erhalten laufendes Mutterschaftsgeld, wenn ihr Versicherungsverhältnis den Anspruch auf Krankengeld einschließt und sie in der Zeit vom Beginn des 10. bis zum Ende des 4. Monats vor der Entbindung mindestens 12 Wochen krankenversichert waren. Es handelt sich hier um freiwillig Versicherte mit Anspruch auf Krankengeld, Arbeitslose und so weiter.

2. Leistungen

Nach § 195 RVO werden als Mutterschaftshilfe folgende Leistungen gewährt:

- Ärztliche Betreuung und Hilfe, sowie Hebammenhilfe
- Versorgung mit Arznei-, Verband- und Heilmitteln
- Pauschbeträge für die im Zusammenhang mit der Entbindung entstehenden Aufwendungen
- Pflege in einer Entbindungs- oder Krankenanstalt sowie Hilfe und Wartung durch Hauspflegerinnen
- Mutterschaftsgeld

Die ärztliche Betreuung und Hilfe sowie Hebammenhilfe wird im bisherigen Umfang gewährt.

Bei der Versorgung mit Arzneien, Verband- und Heilmitteln ist neu, daß Heilmittel nunmehr ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten von der Krankenkasse voll zu übernehmen sind. Die in der Krankenhilfe zu entrichtende Verordnungsblattgebühr in Höhe von 1,- DM gilt nicht für die Mutterschaftshilfe.

Als Pauschbetrag für die im Zusammenhang mit der Entbindung entstehenden Aufwendungen wird ein Betrag in Höhe von 50,- DM gezahlt. Die Satzung kann diesen Betrag bis auf 100,- DM erhöhen. Bei Mehrlingsgeburten ist dieser Betrag mehrfach zu zahlen.

Pflege in einer Entbindungs- oder Krankenanstalt ist Regelleistung geworden, d. h. die Krankenkasse muß die Kosten der Entbindung in Entbindungs- oder Krankenanstalt übernehmen; für die Zeit nach der Entbindung jedoch für längstens 10 Tage. Für die Zeit der Anstaltsentbindungspflege ruht der Anspruch auf das laufende Mutterschaftsgeld. Die Kasse hat jedoch den Frauen mit Anspruch auf laufendes Mutterschaftsgeld für die Zeit der Anstaltsentbindungspflege das satzungsmäßige Hausgeld zu zahlen. Mit Zustimmung der Versicherten kann die Kasse Hilfe und Wartung durch Hauspflegerinnen gewähren und dafür bis zur Hälfte des laufenden Mutterschaftsgeldes einbehalten.

Mutterschaftsgeld als laufende Leistung (§ 200 RVO) wird in Höhe des durchschnittlichen kalendertäglichen Nettoarbeitsentgeltes der letzten 3 abgerechneten

Kalendermonate gewährt. Bei der Berechnung des Durchschnittsverdienstes wird auch der Arbeitsverdienst von versicherungsfreien Beschäftigungsverhältnissen berücksichtigt. Einmalige Zuwendungen sowie Tage, in denen infolge Kurzarbeit, Arbeitsausfällen oder unverschuldeter Arbeitsversäumnisse kein, oder ein vermindertes Arbeitsentgelt erzielt wurde, bleiben außer Betracht. Das Mutterschaftsgeld beträgt mindestens 3,50 DM und höchstens 25,- DM für den Kalendertag. Andere Versicherte, die Mutterschaftsgeld nach § 200 RVO nicht beziehen können, die aber bei Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf Krankengeld haben, erhalten Mutterschaftsgeld in Höhe des Krankengeldes. Für diesen Personenkreis ist ein Mindestbetrag an Mutterschaftsgeld nicht vorgesehen. Laufendes Mutterschaftsgeld wird für 6 Wochen vor der Entbindung und für 8 Wochen, bei Mehrlings- u. Frühgeburten für 12 Wochen nach der Entbindung gezahlt. Sofern die Versicherte die Zahlung des Mutterschaftsgeldes vor der Entbindung beantragt, muß sie der Krankenkasse eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme vorlegen, in der der mutmaßliche Tag der Entbindung angegeben ist. Die Bescheinigung darf nicht früher als eine Woche vor dem Beginn der 6-Wochen-Frist vor der Entbindung ausgestellt sein.

Neben dem Mutterschaftsgeld als laufende Leistung wird Kranken- oder Hausgeld nicht gewährt. Wenn und soweit Arbeitsentgelt gezahlt wird, ruht der Anspruch auf das laufende Mutterschaftsgeld.

Der Anspruch auf Mutterschaftsgeld endet mit dem Tode der Versicherten.

Andere Versicherte, die keinen Anspruch auf laufendes Mutterschaftsgeld haben, erhalten Mutterschaftsgeld als einmalige Leistung in Höhe von 150,- DM. Zu diesem Personenkreis gehören z. B. nicht beschäftigte freiwillige Mitglieder ohne Krankengeldanspruch, Rentnerinnen usw.

3. Mutterschaftshilfe für Familienangehörige

Versicherte erhalten für Familienangehörige, für die sie Anspruch auf Familienkrankenpflege haben, Mutterschaftshilfe unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang wie versicherte Frauen. Mutterschaftsgeld jedoch wird als einmalige Leistung in Höhe von 35,- DM gewährt, die Satzung kann diesen Betrag bis auf 150,- DM erhöhen.

4. Kostenersatz

Der Bund zahlt den Kassen für jeden Wochenhilfefall, für den sie Mutter-

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

schaftsgeld als laufende Leistung zu gewähren haben, einen Pauschbetrag in Höhe von 400,— DM. An den Kosten der übrigen Wochenhilfefälle beteiligt sich der Bund nicht.

5. Mitgliedschaft
Die Mitgliedschaft Versicherungspflichtiger bleibt erhalten, solange Anspruch auf Mutterschaftsgeld besteht. Für diese Zeit sind Beiträge nicht zu entrichten. Während der Schwangerschaft bleibt die Mitgliedschaft Versicherungspflichtiger erhalten, wenn das Arbeitsverhältnis vom Arbeitgeber zulässig aufgelöst oder die Versicherte unter Wegfall des Arbeitsentgelts beurlaubt worden ist, es sei denn, daß eine Mitgliedschaft nach anderen Vorschriften besteht. Diese Frauen sind bis zum Beginn des laufenden Mutterschaftsgeldes beitragspflichtig. Den Beitrag hat die Versicherte allein zu tragen, und zwar entsprechend ihrem letzten Grundlohn.

B. Mutterschaftshilfe nach dem Mutterschutzgesetz
Frauen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, aber nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, erhalten Mutterschaftsgeld in gleichem Umfang wie gegen Krankheit Versicherte (§ 200 RVO). In diesen Fällen wird Mutterschaftsgeld von der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Wohnsitzes der Schwangeren zu Lasten des Bundes gezahlt, Mutterschaftsgeld, das aus der Familienversicherung zu zahlen ist, wird angerechnet. Die übrigen Leistungen der Mutterschaftshilfe werden nicht gewährt. Der Arbeitgeber hat Frauen, die Anspruch auf ein kalendertägliches Mutterschaftsgeld haben (Versicherte nach § 200 RVO) und Nichtversicherte nach § 13 Abs. 2 MuSchG, einen Zuschuß in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen dem Mutterschaftsgeld und dem Nettoverdienst zu zahlen. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung dieses Unterschiedsbetrages wird jedoch nur dann wirksam, wenn das kalendertägliche Mutterschaftsgeld durch den Höchstbetrag von 25,— DM kalendertäglich begrenzt wird.

C. Übergangsregelung

Das neue Recht ist dann anzuwenden, wenn die Schutzfrist nach § 3 Abs. 2 MuSchG (6 Wochen vor der Entbindung) am 1. 1. 1968 oder später beginnt. Bei Anspruch auf Familienmutterschaftshilfe tritt an Stelle der nichtanzuwendenden Schutzfrist die Wochengeldbezugszeit nach dem bis 31. 12. 1967 geltenden Recht (4 Wochen vor der Entbindung). Danach ist das neue Recht der Mutterschaftshilfe für solche Familienangehörige anzuwenden, die am 29. 1. 1968 oder später entbunden werden.

Neuregelung der Rentner- Krankenversicherung

A. Personenkreis

1. Bisher waren nur solche Rentenbezieher oder Rentenantragsteller gegen Krankheit versichert, die in den letzten 5 Jahren vor Rentenantragstellung mindestens 1 Jahr selbst versichert waren. Dadurch blieben von der Rentnerkrankenversicherung ausgeschlossen alle Rentner, die nicht oder in einer Privatversicherung versichert waren. Ab 1. 1. 1968 jedoch sind alle Rentenbezieher oder Rentenantragsteller ohne Rücksicht auf die bisherige Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse oder der Rentenhöhe pflichtversichert. Aufgrund dieser Neuregelung sind ab 1. 1. 1968 unter anderem auch Ehefrauen selbst gegen Krankheit versichert, die bisher trotz eigenen Rentenbezuges durch ihren Ehemann krankenversichert waren.

2. Von der Versicherungspflicht kann sich auf Antrag befreien lassen, wer einer privaten Krankenversicherung angehört und für sich und seine anspruchsberechtigten Angehörigen Leistungen erhält, die der Art nach der Krankenhilfe der gesetzlichen Krankenversicherung entsprechen.

Der Antrag ist innerhalb eines Monats nach Eintritt bei der zuständigen Kasse zu stellen. Er ist unwiderruflich.

B. Übergangsregelung

1. Für Personen, die aufgrund der Erweiterung des Personenkreises ab 1. 1. 1968 versicherungspflichtig werden, beginnt die Mitgliedschaft jedoch erst mit dem Tage, an dem die zuständige Kasse von der Versicherungspflicht Kenntnis hat und die Mitgliedschaft feststellt.

2. Wer am 1. 1. 1968 einen Beitragszuschuß nach § 381 Abs. 4 RVO erhält, weil er bei einem privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert ist, ist von der Versicherungspflicht befreit. Er hat jedoch die Möglichkeit, bis zum 30. 6. 1968 bei der zuständigen Krankenkasse zu erklären, daß die Versicherungspflicht wirksam werden soll. Die Versicherungspflicht beginnt in diesem Falle am 1. des auf die Erklärung folgenden Monats.

Diese Ausnahmeregelung gilt nicht für freiwillige Versicherte bei einer gesetzlichen Krankenversicherung. Diese Personen werden nur dann versicherungspflichtig aufgrund des Rentenbezuges bzw. der Rentenantragsstellung, wenn sie ihre freiwillige Mitgliedschaft aufgeben.

C. Kassenzugehörigkeit

Die Rentenkrankenversicherung wird von der Kasse durchgeführt, bei der der Rentenbezieher bzw. Antragsteller zuletzt versichert war. Diese Bestimmung bringt lediglich für die Bezieher von Hinterbliebenenrenten eine Änderung. Während die Bezieher von Hinterbliebenenrenten bisher grundsätzlich bei der Kasse versichert waren, der der Verstorbene zuletzt angehört hat, ist diese Kasse ab 1. 1. 1968 dann nicht mehr zuständig, wenn der Hinterbliebenenrentner selbst gegen Krankheit versichert war. In diesem Falle wird die Versicherung durch die Krankenkasse durchgeführt, der der Hinterbliebenenrentenbezieher angehört und nicht durch die Kasse des Verstorbenen. Diese Neuregelung führt zum Beispiel dazu, daß die Hinterbliebenen nicht mehr alle bei der gleichen Kasse versichert sind. So bleibt z. B. die versicherte Witwe Mitglied ihrer Krankenkasse, während die Kinder Mitglieder der Kasse werden, bei der der Verstorbene zuletzt versichert war.

Hat der Rentenbezieher bzw. der Antragsteller oder der Hinterbliebene keiner gesetzlichen Krankenkasse angehört, so ist die Ortskrankenkasse des Wohnsitzes für die Durchführung der Rentnerkrankenversicherung zuständig.

Bezieht eine Ehefrau Rente oder hat sie die Rente beantragt, so gehört sie grundsätzlich der Kasse an, bei der sie zuletzt versichert war. Ist der Ehemann bei einer anderen Kasse versichert, so kann die Ehefrau beantragen, bei der Kasse ihres Ehemannes versichert zu werden. Rentner, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, sind nicht mehr aufgrund des Rentenbezuges, sondern aufgrund der Beschäftigung versicherungspflichtig. Die Krankenkassenzuständigkeit richtet sich nach dem Beschäftigungsverhältnis. Das kann dazu führen, daß der Rentner die Kassenzugehörigkeit wechselt. Bisher verblieben die Rentner dann Mitglied der zeitlich letzten Kasse. Künftig jedoch können Rentner, die ihre Kasse durch Aufnahme der Beschäftigung gewechselt haben, nach Aufgabe der Beschäftigung beantragen, wieder Mitglied der Kasse zu werden, der sie vor Beginn der Beschäftigung angehört haben.

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

D. Beiträge

1. Den Rentenbeziehern werden als Beteiligung an den Kosten der Rentnerkrankenversicherung 2 Prozent des Rentenbetrages ohne Kinderzuschuß einbehalten. Rentenbeziehern, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, wird der von der Rente einbehaltene Betrag vierteljährlich durch die Krankenkasse erstattet. Hierzu werden noch Verwaltungsvorschriften ergehen, die die Erstattung genau regeln.

2. Die Beiträge, die der Rentenversicherungsträger den Krankenkassen zahlt, werden nach einem landesdurchschnittlichen Grundlohn berechnet. Im Gegensatz zur bisherigen Grundlohnkürzung von 15 Prozent werden ab 1.1.1968 die Grundlöhne um 20 Prozent gemindert. Der so verminderte Grundlohn wird nochmals, jeweils für die einzelne Kasse, individuell abgeändert. Es kommt auf das Verhältnis der Zahl der Rentner zu den übrigen Mitgliedern einer jeden Kasse gegenüber dem Bundesdurchschnitt an. Liegt der ermittelte Anteil der Rentner über 25 Prozent, so erhält die Kasse einen höheren Beitrag als bisher. Von dem so für die einzelne Kasse individuell ermittelten Grundlohn werden die Beiträge unter Zugrundelegung des Beitragssatzes einer jeden Kasse gezahlt. Dabei wird der allgemeine Beitragssatz um 30 Prozent gemindert. Ist der so ermittelte Beitragssatz höher als der Beitragssatz, der für solche Mitglieder gilt, die im Krankheitsfalle Anspruch auf Weiterzahlung ihres Arbeitsentgeltes für mindestens 14 Tage haben, so ist der niedrige Beitragssatz zugrunde zu legen. Da bei uns der allgemeine Beitragssatz 10 Prozent und der gekürzte 6,6 Prozent beträgt, erhalten wir Beiträge nur nach dem gekürzten Beitragssatz von 6,6 und nicht nach dem ungekürzten Beitragssatz in Höhe von 10 Prozent abzüglich 30 Prozent = Beitragssatz 7 Prozent. Hierdurch erhalten wir 1968 monatlich pro Rentner 1,— DM weniger, als wir 1967 erhalten haben und das, obwohl der Anteil der Rentner mit 27,6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegt.

E. Arzneikostenanteil

Ab 1.1.1968 beträgt der Arzneikostenanteil 1,— DM je Verordnungsblatt. Von der Verordnungsblattgebühr sind befreit

- a) die Rentnerkrankenversicherten (§ 165 Abs. 1 Nr. 3 und § 315a Abs. 1 RVO), hierzu zählen nicht die Rentenbezieher, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben,
- b) die Rentenbezieher, die in der gesetzlichen Krankenversicherung freiwillig versichert sind.

c) Versicherte, die schwerbeschädigt gemäß § 10 Abs. 2 BVG sind.

Die Befreiung gilt nicht nur für den Versicherten, sondern auch für seine anspruchsberechtigten Familienangehörigen.

F. Anmerkung

Ein Teil derjenigen, die durch die Neuordnung ab 1.1.1968 der Rentnerkrankenversicherung angehören, sind bei uns versichert. Voraussetzung ist, daß der Rentner früher einmal bei uns versichert war. Ehefrauen, die bisher durch ihren Ehemann bei uns versichert waren, und die ab 1.1.1968 selbst versichert sind, können ihre Mitgliedschaft bei uns beantragen.

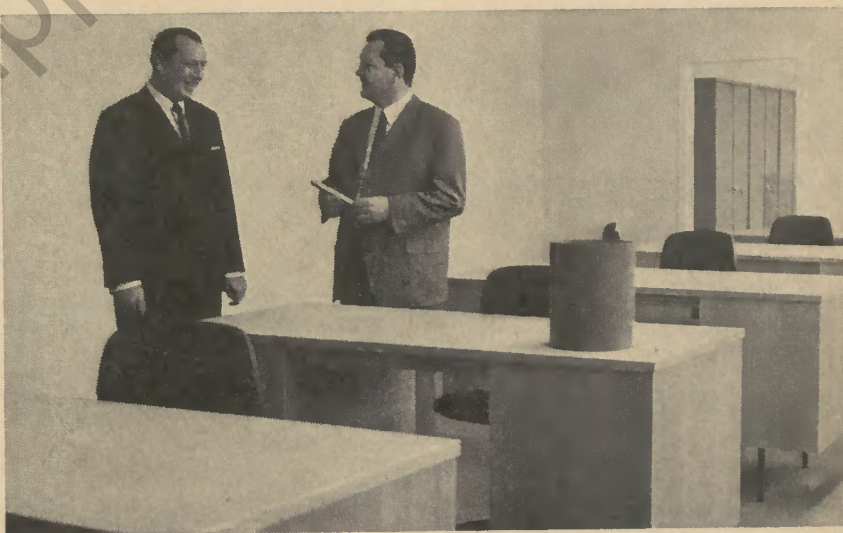
Rentner, die bei uns Mitglied der Rentnerkrankenversicherung waren und deshalb bei uns ausgeschieden sind, weil sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben, und für die aufgrund der Beschäftigung eine andere Kasse zuständig ist, können, wenn die Beschäftigung nicht mehr besteht, ebenfalls ihre Mitgliedschaft bei uns beantragen.

Auskünfte über die Krankenversicherung der Rentner erhalten Sie auch telefonisch unter folgender Rufnummer: Düsseldorf 7 40 24 83 oder Hausruf 24 83.

Höhe des Sterbegeldes für Rentner

Als Sterbegeld zahlen wir das 40fache des kalendertäglichen Arbeitsverdienstes, höchstens jedoch bis zu einem Betrag von 30,— DM pro Kalendertag. Danach beträgt das Sterbegeld für Mitglieder höchstens 1 200,— DM. Für Familienangehörige wird die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes gezahlt, = höchstens 600,— DM.

Bei Rentnern tritt an die Stelle des kalendertäglichen Arbeitsverdienstes der Verdienst aller Versicherungspflichtigen des jeweiligen Landes im vorausgegangenen Jahr. Aufgrund des Durchschnittsverdienstes aller versicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 1967 beträgt der Rentnergrundlohn für das Kalenderjahr 1968 = 22,32 DM. Danach zahlen wir beim Tode eines Rentners Sterbegeld in Höhe von 892,80 DM und beim Tode eines Familienangehörigen eines Rentners 446,40 DM. Zu diesem Sterbegeld kommt noch das Zusatzsterbegeld, soweit eine Versicherung auf Zusatzsterbegeld bis 1956 abgeschlossen worden ist.



Wir sind umgezogen

Ab 29. Januar 1968 finden Sie unsere Geschäftsräume nicht mehr im Verwaltungsgebäude, sondern Henkelstraße 230 gegenüber dem Verwaltungsgebäude.

Wir haben nach wie vor geöffnet:

Montags bis freitags vormittags von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr
nachmittags von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Wichtiges mit wenig Worten

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1967 übernahm **Prokurist Rudolf Meuer** die Leitung der Verkaufsabteilung Präzisrohre.

Mit der Leitung der Verkaufsgruppe 1 wurde **Handlungsbevollmächtigter Edmund Rothkranz** und mit der Leitung der Verkaufsgruppe 2 **Prokurist Gerhard Gattwinkel** betraut.

Prokurist Heinrich Schröder wurde zum Stellvertreter des Abteilungsleiters ernannt und behielt auch weiterhin die Leitung der Verkaufsgruppe 3.

Ebenfalls mit Wirkung vom 1. Dezember 1967 wurde **Wilhelm Kaufmann** als Meister der Werkzeugmacherei des Gewinde- und Kesselrohrbetriebes innerhalb der Rohrwerksbetriebe mit zusätzlicher Betreuung der Wasserpresse in der Rohradjustage 1 eingesetzt.

Mit dem Ausscheiden Direktor Kartschers wurde aufgrund der vom Aufsichtsrat erteilten Zustimmung **Prokurist Dr. Wolf-Dietrich von Erdmannsdorff** mit Wirkung vom 1. Januar 1968 zum Leiter der Hauptabteilung Absatzwirt-

schaft ernannt. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Abteilungsdirektor.

Ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1968 wurde **Werksdirektor Paul Opel** die Gesamtleitung der technischen Bereiche der Werke Hilden, Immigrath und Holzhausen übertragen.

Nach dem Ausscheiden des Betriebsdirektors Robert Weber übernahm **Oberingenieur Dr. Hugo Philipp** die Leitung des Werkzeug- und Lehrenbaues. Zum gleichen Zeitpunkt wurde der Werkzeug- und Lehrenbau der technischen Werksleitung Hilden zugeordnet.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft hat **Handlungsbevollmächtigten Rolf Dörries** mit Wirkung vom 1. Januar 1968 zum Prokuristen bestellt.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde **Gustav Kurth, Hans Wächter und Jürgen Daum** Handlungsvollmacht erteilt und **Heinz-Peter Osterwind** die Leitung der Gruppe Materialbeschaffung und des Magazins im Werk Immigrath innerhalb der Hauptabteilung Materialwirtschaft übertragen.

Neue Bücher der Werkbücherei

Unterhaltungsbücher

Andrzejewski, J.
1848
Asche und Diamant
316 Seiten

Arnothy, Chr.
1879
Herbst in der Normandie
Aus dem Französischen
345 Seiten
Die Geschichte der krankhaften Treue eines Mannes zu seinem Freund. Nach dem 2. Weltkrieg ist der Amerikaner John Farrel in der Normandie geblieben. Er lebt nur noch in den Gedanken an die Vergangenheit, in Erinnerungen an seinen Freund Fred, dessen Karriere als Journalist in New York er miterlebt und bewundert hatte. Seine krankhafte Treue um jeden

Preis zu seinem Freund wird für ihn zur persönlichen Krise, als Freds frühere Freundin ihm begegnet, die Fred als skrupellosen Menschen und Betrüger hinstellt.

Asturias, M. A.
1880
Sturm
Aus dem Spanischen
248 Seiten
Asturias ist Nobelpreisträger für Literatur 1967. „Sturm“ ist der erste Band einer Roman-Trilogie, die vom Kampf um eine Bananenplantage auf Guatemala berichtet, die einer nordamerikanischen Gesellschaft gehört. Ein Nordamerikaner wird Zeuge der Unterdrückung der einheimischen Pflanzler und ihr Fürsprecher. „Sturm“ ist ein sozialer Roman, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht,

ES IST GEÖFFNET

Hauptkasse Kassenstunden montags bis freitags 9.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr	Lohnbuchhaltung Reisholz montags bis freitags 9.00 bis 15.00 Uhr am Lohnzahltag und am Werktag vor ganztägig geschlossen , am ersten Werktag nach dem Lohnzahltag ganztägig geöffnet	Fachbücherei Reisholz mittwochs und freitags 12.00 bis 13.00 Uhr	Verbandstube 2 Reisholz montags bis freitags 7.45 bis 12.00 Uhr 12.45 bis 16.15 Uhr samstags geschlossen
Betriebskrankenkasse Reisholz montags bis freitags 9.00 bis 11.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr	Lohnbuchhaltung Oberbilk montags bis freitags 13.00 bis 15.00 Uhr am Lohnzahltag und Werktag vor ganztägig geschlossen , am ersten Werktag nach dem Lohnzahltag ganztägig geöffnet	Unterhaltungsbücherei Oberbilk mittwochs 13.00 bis 15.00 Uhr	Verbandstube Oberbilk montags bis freitags 7.45 bis 12.30 Uhr 13.00 bis 16.15 Uhr samstags geschlossen
Betriebskrankenkasse Oberbilk montags bis freitags 13.00 bis 15.00 Uhr	Lohnbuchhaltung Hilden montags bis freitags 9.00 bis 15.00 Uhr am Lohnzahltag und am Werktag vor ganztägig geschlossen , am ersten Werktag nach dem Lohnzahltag ganztägig geöffnet	Arztsprechstunden Reisholz montags, mittwochs, freitags 10.30 bis 12.00 Uhr dienstags und donnerstags 14.00 bis 15.00 Uhr	Medizinische Bäder, Massage- und Bestrahlungsabteilung montags bis freitags 7.45 bis 12.00 Uhr 12.30 bis 16.15 Uhr
Betriebskrankenkasse Hilden montags bis freitags 9.00 bis 11.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr	Spezialabteilung Grundstücksverwaltung täglich, außer mittwochs, 10.30 bis 15.30 Uhr mittwochs geschlossen	Arztsprechstunden Oberbilk montags 14.00 bis 15.00 Uhr dienstags und donnerstags 10.30 bis 12.00 Uhr	Fußpflegedienst montags bis freitags nach Vereinbarung
Betriebskrankenkasse Werk Immigrath montags bis freitags 9.00 bis 11.00 Uhr montags bis donnerstags 14.00 bis 16.00 Uhr	Material-Ausgabe Reisholz täglich 10 bis 11 Uhr	Arztsprechstunden Hilden dienstags 7.45 bis 9.00 Uhr freitags 14.00 bis 15.00 Uhr	Sauna (Frauen) Einlaß dienstags von 10.00 bis 16.15 Uhr
Sprechstunden des Geschäftsführers der Betriebskrankenkasse in Oberbilk mittwochs 13.15 bis 15.00 Uhr	Material-Ausgabe Oberbilk montags und donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr	Arztsprechstunden Immigrath montags und freitags 7.45 bis 9.00 Uhr	Sauna (Männer) mittwochs, donnerstags, freitags Einlaß 14.00 und 16.15 Uhr donnerstags auch nach Vereinbarung 17.45 Uhr freitags 17.45 Uhr
Sprechstunden des Geschäftsführers der Betriebskrankenkasse in Hilden dienstags 13.00 bis 15.00 Uhr	Unterhaltungsbücherei Reisholz montags und donnerstags 9.00 bis 13.00 Uhr 13.30 bis 15.30 Uhr	Verbandstube 1 Reisholz täglich 7.45 bis 16.15 Uhr samstags 8.00 bis 12.00 Uhr	Tankstelle montags, mittwochs, freitags 6.00 bis 7.40 Uhr 13.00 bis 15.30 Uhr

Durch den Tod gingen von uns

3. 10. 1967 Karl Maslof früher Arbeitseinsatz/Lohnbuchhaltung	10. 1967 Hilli Wiehe Baukauf	16. 10. 1967 Karl Sauer früher Hauptabteilung Sozialwesen	23. 10. 1967 Hubert Luys Sozialabteilung Hilden
25. 10. 1967 Karl Dohmann Hammerwerk Oberbilk	10. 1967 Georg Kreer früher Rohrkaltzieherei 2	17. 11. 1967 Kurt Wagener Werkschutz Oberbilk	26. 11. 1967 Fritz Nießen früher Mechanische Werkstatt Oberbilk
26. 11. 1967 Josef Rosnowski früher Werkzeugmacherei Warmbier	11. 1967 Walter Thielen früher Baubetriebe Reisholz	11. 12. 1967 Julius Alfes früher Rohrkaltzieherei 2	12. 12. 1967 Richard Grittnr früher Mechanische Werkstatt Oberbilk
13. 12. 1967 Hans Meyer Verchromerei Reisholz	12. 1967 Georg Steinhoff früher Magazin Reisholz	27. 12. 1967 Robert Theisen früher Presserei Reisholz	2. 1. 1968 Wilhelm Hirschfeld Schlosserei Immigrath
	1. 1968 Wilhelm Heuser früher Werkzeug- und Lehrenbau Hilden		

der sich gegen die Mächte der Natur und seine Unterdrücker zur Wehr setzt..
Zu Band I gehören: „Der grüne Papst“, „Die Augen der Betrogenen“.

Banzhaf, J.
1849

Lustiges Volk

Eine Sammlung heiterer Geschichten
Illustriert von Horst Lemke
287 Seiten

Dieses Buch hält, was sein Titel verspricht.

Bentz, H. G.
1217/7

Puck

Roman eines Foxls
252 Seiten

Pucki und sein Herrchen überwinden gemeinsam die schwierigsten Situationen. Denn Pucki führt ein bewegtes Leben, er verirrt sich, steht große Angst aus bei den Bombenangriffen, wird gestohlen und ...

Charles, F. R.
1855

Vor Nackedeis wird gewarnt

Aus dem Englischen
179 Seiten

Ein heiterer Roman von Englands Küsten

Clavell, J.
1705/1

Tai-Pan

Der Roman Hongkongs

Aus dem Amerikanischen
800 Seiten

Eine spannende Geschichte von Macht, Liebe, Haß, Opium, Abenteuern, Kurtisanen, Schmugglern und Piraten.

Exsteyl, R. D.
1881

Das Geheimnis der Rue du Calvaire

Aus dem Französischen
177 Seiten

Kriminalroman

„Der Archäologe Saint Laurent lebt vorübergehend in dem vornehmen Patrizierhaus der Familie Verbrugge in Gent. Er kann sich dem Reiz der schönen Françoise Verbrugge nicht entziehen. Da wird François Bruder in einer düsteren Gasse am Hafen ermordet ...“

Gainham, S.
1871

Julia Homburg

Eine Frau in Wien
488 Seiten

Julia ist Schauspielerin am Wiener Burgtheater. Der Anschluß Österreichs an das „Reich“ im Jahre 1938 trifft sie so überraschend, daß sie nur unter großen Schwierigkeiten und Gefahren ihren Mann, der Jude ist, vor dem Zugriff der Gestapo schützen kann. Der Zufall will es, daß plündernde russische Soldaten ihn im Jahre 1945 bei der Befreiung erschießen. Die Judenverfolgung, das Leben am Wiener Burgtheater, die Gastspielreisen in Warschau und Krakau sind gut beschrieben.

Gast, L.
34/2

Das ganze Glück

Roman. 101 Seiten

Teenagerträume, dargestellt über 3 Lebensabschnitte, finden Erfüllung durch eine Lebensaufgabe.

Gööck, R.
X/4

Schnell gekocht – im kleinen Haushalt

490 Rezepte für 1 und 2 Personen.
191 Seiten

Schnell kochen – mit Behagen speisen ist der Wunschtraum derer, die wenig Zeit haben, aber trotzdem selbst gern kochen und gut essen wollen.

Mit diesem Kochbuch im Taschenformat wird's jedem leicht gemacht.

Golon, A.
1306/7

Angélique und Joffrey

Roman. 526 Seiten

Ein Frauenschicksal. Nach langen Jahren der Trennung sind Angélique und Joffrey wieder zusammen. – Der Weg zueinander, den sie noch zurückzulegen haben, ist dornenreich und schwer.

Gordons, Th.
1137/3

Kampf um Macht

Aus dem Amerikanischen
295 Seiten

Kriminalroman

„In diesem Roman blickt der Leser hinter die Kulissen eines politischen Intrigenspiels um die Führungsspitze des FBI, der amerikanischen Bundeskriminalpolizei. Dieser Machtkampf droht das innenpolitische System der USA zu erschüttern ...“

Grün, M. v. D.
1874

Irrlicht und Feuer

302 Seiten

Roman aus dem „Kohlenpott“ von einem Bergmann geschrieben. Ein aktuelles Buch.

Der Hauer Jürgen Fohrmann wird im Zuge der Zechenstillegungen entlassen.

Als Hilfsarbeiter auf einem Verladeplatz, als Bauarbeiter und Arbeiter in einem Elektrobetrieb fühlt er sich verlassen und „verkauft“.

Ein Bergarbeiterschicksal aus unseren Tagen.

Hitchcocks, A.
1883

Kriminalmagazin

156 Seiten

Konsalik, H. G.
1415/3

Die Tochter des Teufels

Roman. 476 Seiten

Das abenteuerliche Leben Nadjas, der Tochter des vielumstrittenen Rasputin.

Rasputin kennt seine Macht am Zarenhof und setzt seine Forderung beim Zaren durch, daß seine Tochter am russischen Zarenhof erzogen wird.

Nadja bringt allen, die ihr begegnen, Unheil und Unglück.

Lang, O. F.
1876

Geständnis nach dem Urteil

160 Seiten

Ein Rechtsanwalt erhält den Auftrag, eine jugendliche Einbrecherbande zu verteidigen.

Da er über ihre Schuld nicht so ganz sicher ist, stellt er eigene Nachforschungen an.

Ein spannender Krimi.

MacLean, A.
1370/7

Das Mörderschiff

Aus dem Englischen
332 Seiten

In der Irischen See verschwinden Schiffe mit wertvoller Ladung.

Der Secret Service schaltet sich ein. Er entdeckt einen Ring von Geldaristokraten, Frauen und einem Lord, die in diese Affäre verwickelt sind.

Malpaß, E.
1884

Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung

223 Seiten

Dieses Buch steht schon seit Wochen zu Recht auf der Bestseller-Liste.

Ein kleiner Junge tyrannisiert seine Eltern, Tanten, Großmutter und Großvater in einer liebevollen und entwaffnenden Art und Weise. Wie er z. B. ein seltenes Teegebräu kocht und seinen Eltern vorzusetzen versucht, ist köstlich zu lesen.

Doch dieser Roman ist mehr als eine vordergründige Geschichte.

Als der schwachsinnige Willie aufkreuzt, bricht das Unheil in die unbekümmerte heitere Welt des Jungen ein.

Während die Familie ahnungslos ist, geht Gaylord hilflos in eine Katastrophe. Zwar geht er nicht verloren, doch die Erfahrung mit dem Bösen bleibt. Ein Unterhaltungsroman mit Witz, Humor und tieferem Gehalt.

Moravia, Alberto
1378/2

Römische Erzählungen

Aus dem Italienischen
309 Seiten

Erzählungen aus dem allzu menschlichen römischen Alltag.

Ein „Dekameron“ von Liebe und Haß unter Handwerkern, Tagedieben, Draufgängern und Pechvögeln, schmeichelnden Teufelinnen und „echten Märtyrerinnen“.

Nielsen, H.
1380/1

Das weiße Boot

190 Seiten

Kriminalroman

In einem Villenvorort wird ein junger Ehemann, namens Warren, in seiner Wohnung ermordet. Seine junge Frau wird verdächtigt, ihn getötet zu haben. Doch ein geschickter Anwalt kann ihre Unschuld beweisen und den wirklichen Mörder zur Strecke bringen. Das Motiv: Rauschgiftschmuggel, den der junge Ehemann „außerhalb des Syndikats“ betrieb.

Pavese, C.
1860

Sämtliche Erzählungen

Aus dem Italienischen
546 Seiten

Peters, E.
1886

Die Primadonna lachte

195 Seiten

Kriminalroman

„Eine Chartermaschine muß auf dem Flug Wien–London in Vorarlberg notlanden. Im Fluggepäck befindet sich ein Testament, das alle Passagiere brennend interessiert ...“

Powell, R.
1478/1

Die Kwimpers

Aus dem Amerikanischen

Ein heiterer Familienroman.

Roth, E.
1281/1
Das Eugen-Roth-Buch
399 Seiten
Gedichte und Erzählungen

Ruthin, M.
1875
Die Flucht von der Insel
Aus dem Englischen. 181 Seiten
Ein russischer Fischdampfer erleidet an den dänischen Färoerinseln Schiffbruch. Die Besatzung kann sich retten. Gegen den Willen des Kapitäns rettet der Schiffsarzt einem 16jährigen Jungen durch eine Bluttransfusion das Leben. Der Arzt entzieht sich der Strafe durch die Flucht.
Ein aufregendes Abenteuer beginnt.

Sabbagh-Graziani
1833
Fanina
632 Seiten
Das Schicksal einer bezaubernd schönen Vestalin (Priesterin im alten Rom) aus der Zeit des Kaisers Tiberius.
Eine dramatische Geschichte voller Leben und Ereignisse.

Scott, M.
1828/6
Und abends etwas Liebe
Aus dem Englischen. 245 Seiten
Ein heiterer Roman aus Neuseeland.

Simmel, J. M.
1483/5
Alle Menschen werden Brüder
Roman. 692 Seiten
Der ehemalige Schriftsteller Richie Mark unterhält mit seinem Freund Boris Minski ein Stripteaselokal. Der Star dieses Séparées ist Vanessa, die den Ruf ihres Vaters ruinieren möchte, da er ihre Mutter betrogen hat. Die Personen dieses Buches leiden an einem Rachekomplex. Eine buntgewürfelte Story mit vielen Rückblenden.

Upfield, A. W.
1406/2
Gefahr für Bony
Kriminalroman. 172 Seiten
Der Krimi spielt in Südastralien und Neusüdwaless.

Uris, L.
1506/3
Topas
469 Seiten
Boris Kuznetow ist Abteilungschef des russischen Geheimdienstes. Er läuft zu den Amerikanern über. Fast zur gleichen Zeit erreicht die Kuba-Krise ihren Höhepunkt. Der Geheimdienst in Kuba, Frankreich und in den USA läuft auf Hochtouren. Sowjetische Kriegsschiffe ziehen sich zurück.

Waldeck, R. G.
1869
Venus am Abendhimmel
Talleyrands letzte Liebe. Aus dem Amerikanischen.
Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses

Weiß, K.
1870
Katrin und ihre Kinder
Ein heiteres Familienidyll.
Ausgezeichnet mit dem Goldmann-Preis „Der heitere Roman“. 190 Seiten

Yerby, Fr.
1204/17
Ein Ruch von Heiligkeit
Aus dem Amerikanischen. 550 Seiten
Ein Roman aus dem Spanien des Mittelalters, voll hemmungsloser Lebens- und Sinnenlust.

Stafford-Clark, D.
III/34
Was Freud wirklich sagte
Aus dem Englischen. 200 Seiten
Ein authentischer und übersichtlicher Wegweiser durch die Lehren Freuds

Chichester, Sir F.
II/45
Held der sieben Meere
Das tollkühnste Abenteuer unseres Jahrhunderts
392 Seiten, 71 Abb.
Allein, ohne fremde Hilfe, umsegelte Sir Francis Chichester, 65 Jahre alt, auf seiner kleinen Jacht die Welt. Orkane, heftige Winde, Havarien brachten ihn vom Kurs ab und ließen ihn oft kentern. Nach 226 Tagen lief

er mit seiner Jacht im englischen Hafen Plymouth ein. Seine Reise war beendet, die Königin schlug ihn zum Ritter.

Talamonti, L.
III/36
Die Welt des Okkulten
451. Seiten
Ein umfassender Bericht über okkulte Phänomene, wie Wach- und Wahrträume, Hellsehen und Gedankenübertragung und spiritistische Vorgänge. Dieses Buch erschließt neue Wirklichkeiten und Dimensionen, die unseren Sinnen nur teilweise zugänglich ist.

Spectaculum
V/40
Spectaculum 10
Moderne Theaterstücke
336 Seiten
Turandot oder Der Kongreß der Weißwäscher – Publikumsbeschimpfung – Helm – Genusien – Fräulein Julie – Goldene Städte – Der fröhliche Weinberg

Empfehlenswerte Bücher



Paul Schallück
Don Quichotte in Köln
S. Fischer Verlag Frankfurt am Main

Paul Schallücks Roman ist die Geschichte des Kölner Rundfunkredakteurs Anton Schmitz – Tünnes Schmitz – und seines Freundes Peter Scheel – also letztlich des bekannten Doppelgespanns Tünnes und Schäl. Gleichzeitig ist aber auch Anton Schmitz ein zeitgenössischer Don Quichotte, ein Phantast, der versucht, seine traumhafte Vorstellung von der Welt in die Wirklichkeit umzusetzen. Er scheitert ebenso wie sein berühmtes Vorbild an der Enge und Böswilligkeit der Menschen. Das Buch wird erzählt von drei verschiedenen Chronisten, die einander widersprechen, ihre Schreibarten mitunter vertauschen und auf diese Weise die Geschichte zu einem irrlichternden Vierspiel machen. Paul Schallück, der allen Lesern der „Welt der Arbeit“ durch zahlreiche Beiträge bestens bekannt sein dürfte, überrascht uns durch diese zwar in der Gegenwart spielende, in der Formgebung ihres Stils aber völlig neue und unerwartete Arbeit! Das Buch ist gekonnt geschrieben. Auf jeder Seite offenbart sich das große Können Paul Schallücks.

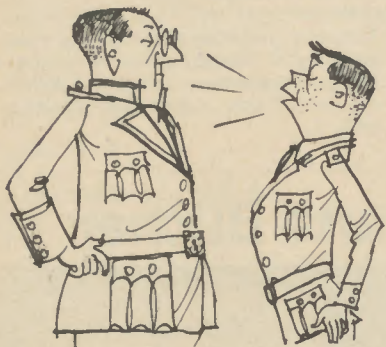
Josef Reding
Ein Scharfmacher kommt
Paulus Verlag Recklinghausen

Jedem Leser der „Welt der Arbeit“ ist Josef Reding aus zahlreichen Veröffentlichungen bekannt. Handelt es sich hierbei um mehr kritische und sehr oft ironische Betrachtungen, so geht es bei den in dem Band „Ein Scharfmacher kommt“ gesammelten Kurzgeschichten nicht um soziale, wirtschaftliche oder politische Probleme, sondern um die Spannungen des menschlichen Miteinander- und Nebeneinanderlebens. Die Titel einiger Erzählungen wie „Todessprünge für die Gringos“, „Konturen eines Honigvogels“ oder „Ungenaues über einige Bücher auf dem Wege vom Markt an der Porta Portese“ zeigen in etwa die Richtung. Josef Reding offenbart in allen seinen Erzählungen, daß er durch viele Länder dieser Erde gereist ist und die Nöte und Schwierigkeiten der Menschen, aber auch ihre Gutherzigkeit und Hilfsbereitschaft mit offenen Augen beobachtet hat. Er erhielt den Preis für junge Literatur des Landes Nordrhein-Westfalen und das Rom-Stipendium Villa Massimo. Die Kurzgeschichten-Sammlung „Ein Scharfmacher kommt“ dürfte jedem Leser Freude und Anregung bringen.

Vom Militär

Es ist seit Homer eine seltsame Narrheit der Dichter, daß sie die Kriege feiern.
Anatole France

Unterrichtsstunde in der Kaserne. Der Ausbildungsoffizier tritt vor die frischgebackenen Rekruten. Er zeigt mit dem Finger auf einen jungen Soldaten, der etwas schüchtern in seiner Bank sitzt.
„Sie da, stehen Sie mal auf!“
„Jawohl, Herr Hauptmann!“ ruft der Rekrut und springt auf.
„Wie heißen Sie?“
„Meyer, Herr Hauptmann!“



„Sagen Sie mal, Rekrut Meyer, sind Sie eigentlich glücklich, hier in der Kaserne im Kreise Ihrer Kameraden zu weilen?“ Rekrut Meyer knallt die Hacken zusammen.
„Jawohl, Herr Hauptmann!“
„Sie sind also glücklich, den Waffenrock zu tragen?“
„Jawohl, Herr Hauptmann!“
„Und Sie sind auch glücklich, Dienst mit der Waffe tun zu dürfen?“
„Jawohl, Herr Hauptmann!“
„Mit einem Wort: Sie sind glücklich, Soldat zu sein?“
„Jawohl, Herr Hauptmann!“
„Und was sind Sie im zivilen Leben?“
„Noch glücklicher, Herr Hauptmann!“

A. F. Golla

„Herr Feldwebel — äh — morgen sollen 24 Mann nach Unterbollenbach transportiert werden. Wir haben 6 PKW zur Verfügung — äh — können Sie ausrechnen, wieviel Mann da auf jeden Wagen kommen?“
„Jawohl, Herr Leutnant, kann ich ...“

Der Feldwebel nimmt Papier und Kugelschreiber und beginnt zu rechnen.



„24 geteilt durch 6 — hm. Zunächst geht das bestimmt einmal.“
Er schreibt auf:
 $24 : 6 = 1$
... die 6 abgezogen:
 $24 : 6 = 1$
 $\frac{6}{18}$
„Bleibt 18. — 18 geteilt durch 6, das geht doch irgendwie — richtig, dreimal. Er schreibt die 3 neben die 1:
 $24 : 6 = 13$
 $\frac{6}{18}$
18
Kommt genau aus.
Vorsichtshalber macht er aber noch die Probe, schreibt die 13 sechsmal untereinander und zählt zusammen, zuerst die dreien von unten nach oben —

$\frac{13}{13}$
 $\frac{13}{13}$
 $\frac{13}{13}$
 $\frac{13}{13}$
 $\frac{13}{13}$
 $\frac{13}{13}$
3 — 6 — 9 — 12 — 15 — 18 und dazu von oben nach unten die einsen 19 — 20 — 21 — 22 — 23 — 24! Stimmt!
Er bringt dem Leutnant das Ergebnis:
„24 Mann auf 6 Kraftwagen verteilt kommen auf jeden Wagen 13 Mann.“
„Danke.“
Der Leutnant schaut sich das Resultat an, überlegt und denkt:
„Die Probe machen.“
Er rechnet: $13 \text{ mal } 6$, das ist: $1 \text{ mal } 6 = 6$
 $3 \text{ mal } 6 = 18$
Zusammen $\frac{24}{18}$
„Stimmt.“

Bewerbungsschreiben

Die Abteilung Einkauf der Press- und Walzwerk A. G., Düsseldorf-Reisholz, suchte im Dezember 1939, also kurz nach Beginn des zweiten Weltkrieges, Bürokräfte. Damals erhielt die Personalabteilung folgendes Bewerbungsschreiben:

An die Verwaltung.

Unterfertiger, erlaube ich mir, Anton Wornisch, an Ihre heutige Anzeige von Düsseldorf Nachrichten, da sie eine tüchtigen Büroarbeiter braucht. Ich bin zwar nicht gelernt, aber ich würde mir sehr rasch entschließen und mir auch sehr bemühen, ihnen mit meinen besten aufmerksamkeit ihnen zufrieden stelle und hoffe da her das die Verwaltung mir auf nehme würde mich auch bemühen auf diesem fach sofort mit mein strengsten gedächtnis mein mit arbeiter volksamkeit sein und mit gut wille alles anlernen Ich bin im Beruf als Kammerdiener und das mir die Stelle nichts mehr ist draus, möchte ich mir die Stelle umändern. Ich bin 30 Jahre alt, bin ein Österreicher von Graz Steiermark und weihl mir Düsseldorf so gut gefällt, möchte ich doch gern eine dauernde Stellung annehmen, wenn sie mir annehmen wollen und bitte ich sie mir annehmen wollen, so bitte ich sie, ich kann mir ja vorstellen kommen oder sie können auch Telefonieren und Osterrath 306 verlangen und verlangen sie Diener Anton Wornisch, es wird sich das Militär melden, sie rufen mir ja sofort oder sie schreiben mir wie sie wollen und glaube, ich bin fleißig, aufrichtig, allen Volksam reichlich, ehrlich und in allem Vertraulich, da ich röm. kath. bin und erlaube mir ein kleines bildchen mit zu schicken, aber möchte auch freundlich bitten, mir wieder zurücksenden, wenn sie mir nicht aufnehmen wollen. Ich möchte Ihnen mit mein strengsten auf merksamkeit in jeder Arbeit mit besten Bedienung zu frieden stellen. Nun erlaube ich mir mein Schreiben nochmals mit Große bitte entgegen zu nehmen, da ich eine Aufnahme möglich wäre, denn sie können mit mir einmal persönlich sprechen, dan sehen sie am besten wie ich bin.

Und sollten sie mir nicht annehmen, dann bitte ich mein schreiben zu berücksichtigen und zeichnen mit Dankbarer

Ergebenheit

Anton Wornisch

Schloß Pesch, Post Neuß-Ossum

Bitte recht freundlich um Antwort.

A. D. WINTLE:

Der preisgeke Dieb

Offiziell war Denzil Aspic Altmetallhändler. In dieser Eigenschaft fuhr er in seinem Lastwagen herum und kaufte, was er kriegen konnte. Wenn er etwas entdeckte, das sich leicht mit Hilfe eines Schraubenziehers oder eines Brecheisens abmontieren ließ, nahm er sich vor, es abzuholen, sobald niemand in der Nähe war.

Mit seiner offiziellen Tätigkeit finanzierte er seinen Lebensunterhalt und seinen Lastwagen. Seine Diebstähle ermöglichten ihm einen gewissen Luxus, den er sich sonst nicht hätte leisten können.

Denzil hatte gerade einen erfreulichen Handel mit einer alten Frau abgeschlossen, die er dazu überredet hatte, ihm einige Kupferpfannen und Kupferplatten zu verkaufen. Er war ihr so unangenehm gewesen, daß sie ihm die Sachen billig überlassen hatte, um ihn nur loszuwerden. Das allein war erfreulich genug. Doch das Beste bei dem Handel war gewesen, daß seine

aufmerksamen Augen einen Berg von Kupferrohren und Armaturen entdeckt hatten, die auf einem nahegelegenen Bauplatz lagen und auf den Installateur warteten. Niemand schien sich dafür zu interessieren. Einige Männer mischten Zement, andere trugen Ziegel und bauten. Plötzlich legten sie ihr Handwerkszeug nieder, gingen zum entgegengelegenen Ende des Bauplatzes und machten Mittagspause.

Das war Denzils Chance. Vorsichtig fuhr er rückwärts dicht an den Metallhaufen heran. Er ließ den Motor laufen, zog einen besonderen Hebel, um das Nummernschild zu verdecken, stieg aus und begann, die Sachen einzuladen. Er arbeitete fix und gewandt, wobei er nicht vergaß, die Männer am anderen Ende des Platzes zu beobachten. Zunächst schenkte ihm niemand Aufmerksamkeit. Als er jedoch etwa die Hälfte aufgeladen hatte, schrie plötzlich einer der Männer: „He! Was machen Sie denn da?“ Zwei oder drei seiner Kollegen blickten in Denzils Richtung.

Das reichte Denzil Aspic. Schnell zog er ein paar Hebel. Diese Vorrichtung — seine eigene Erfindung — diente dem Zweck, die betreffende Ladung in ein einziges Stück zu pressen und mit zwei starken Stahlbändern zu umschnüren. Auf diese Weise wurde sie nicht nur gesichert, sondern konnte gewissermaßen als Stückgut abgeladen werden.

Schnell schloß er die Türen, sprang hinter das Steuerrad und fuhr schleunigst davon. Die Männer, die inzwischen in höchste Aufregung geraten waren, hatten noch nicht einmal die Hälfte des Weges zurückgelegt.

Scharf links, eine halbe Meile geradeaus, scharf rechts, zehn Minuten geradeaus. Dann reduzierte Denzil das Tempo auf die übliche Geschwindigkeit, zog den Spezialhebel, um das Nummernschild wieder sichtbar werden zu lassen, und fuhr ruhig weiter, als sei er ein ganz gewöhnlicher Lastwagenfahrer. Eine geglückte Sache! Schade, daß er nicht alles ergattert hatte; aber die Ladung war mindestens zweihundert Pfund wert. Gute Arbeit für einen Vormittag!

Es war noch zu zeitig, um zu Mulligan zu fahren und abzuladen. Mulligan schätzte es nicht, wenn seine Kunden vor Einbruch der Dunkelheit kamen.

Schließlich beschloß Denzil, eine Kleinigkeit zu essen und etwas zu trinken. Sein scharfer Blick ent-

deckte ein Schild: „Sackgasse — Keine Durchfahrt“. Gerade das, was er suchte. Vorsichtig fuhr er bis zum Ende der Sackgasse, wendete, um für alle Fälle gerüstet zu sein, und stieg aus.

Er fühlte sich merkwürdig steif. Die Aufregung machte sich bemerkbar. Langsam ging er zur High Street zurück, wo er eine vertrauenerweckende Kneipe gesehen hatte.

Als er zur Ecke kam, vertrat ein Polizist ihm den Weg. „Ist das Ihr Lastwagen dort in der Sackgasse?“ fragte er schroff und betrachtete ihn mißtrauisch.

Denzil Aspic schluckte. Fragen von der Polizei konnte er jetzt wirklich nicht gebrauchen, nicht mit der Ladung! Er nickte beklommen.

„Führerschein, Wagenpapiere!“ verlangte der Polizist.

Denzil hatte sie in der Tasche. Er war zu vorsichtig, um wegen solcher Kleinigkeiten Ärger zu riskieren.

„In Ordnung“, sagte der Polizist. „Sie können den Wagen diesmal hier stehen lassen. Er ist ja nicht weiter im Wege.“ Damit machte er auf dem Absatz kehr und ging zur High Street zurück, den verblüfften Denzil sich selbst überlassend.

Ein Mann mit grüner Schürze riß ihn aus seiner Fassungslosigkeit. „Ach, da sind Sie ja!“ sagte der Mann mit der grünen Schürze. „Wir haben Sie kommen sehen, und dann waren Sie plötzlich verschwunden. Wenn wir Sie nicht gesehen hätten, wär's für die Ausstellung zu spät gewesen. Hier, das gehört Ihnen!“ Er überreichte Denzil ein quadratisches Stück Pappe, auf dem in großen Zahlen die Nummer 45 aufgedruckt war. „Das ist Ihre Nummer. Und als Aussteller können Sie gleich hinten reingehen, das ist näher. Geradeaus bis zum Ende und dann links, da kommen Sie in die Haupthalle!“

Denzil, immer noch fassungslos, folgte der Beschreibung und gelangte in eine erleuchtete Halle. Das erste, das er sah, war sein mit Stahlbändern zusammengehaltenes Diebesgut, das auf einem schwarzen Holzpodest stand. Irgendwie hatten sich auch die Kupferpfannen und Kupferplatten der alten Frau in dem Gestrüpp der Armaturen und Kupferrohre verfangen.

Eine Gruppe Intellektueller unbestimmbaren Geschlechts drängte sich darum herum. Bemerkungen wie „Uneingeschränkte Ausdrucksfreiheit“, „Gedanke ist zur Realität geworden“ und „Abstrakte Kunst in höchster Vollendung“ schwirrten durch die Luft.

Denzil fand Anklang. Er gewann den ersten Preis. Sein Werk wurde für einen enormen Preis vom National Museum erworben.

Annoncen

sagen es durch die Blume.

(Thema Unfall, trotz bitteren Ernstes einmal heiter)

Ankauf

Eiliger Herr sucht

guterhaltene Brille

mit grünen Augengläsern, die ihm ein Überqueren der Straße auch bei „Rot“ ermöglicht.

Verkauf

Sanitätshaus verkauft wegen Geschäftsaufgabe noch einen

Posten unfallsicherer Bleistifte mit patentamtlich geschützter, abgerundeter Spitze.

Tausch

Tausche 175 guterhaltene Krimis Edelklasse, gegen Unfallverhütungsvorschriften, als Lektüre für meinen Krankenhausaufenthalt.

Gelegenheit

Antike Leiter

mit garantiert echtem Holzwurm und brüchigen Sprossen an Leute, die Unfallrente beziehen wollen, billig abzugeben.

Verschiedenes

Promille-när (passionierter Rennfahrer) sucht gleichgesinnten

hilfreichen Trinker

der für ihn 6 Wochen Bau absitzt. Garantiere nach erfolgreichem Abschluß des Geschäftes eine zukunftsichere Existenz als Stammgast in meiner gutgehenden Stehbierhalle.

Gesund entwickelte Hühneraugen wollen gepflegt und geschützt sein. Kenner tragen deshalb nur die bekannten Sicherheitsschuhe des Schuhhauses „Fußschutz“.

Alt-renommierter Schrotthändler wünscht laufend die Bekanntheit von Kraftfahrern, die das Vorfahrtsrecht nicht beachten.

Unser Spezialhaus garantiert jedem nach entsprechender Behandlung das Aussehen seines Idols. Wer z. B. für den israelitischen Kriegsminister schwärmt, braucht bei der Arbeit nur die erforderliche Schutzbrille wegzulassen — die schwarze Augenklappe liefern wir.

Früherer langmähniger Bohrwerksarbeiter, Unfallrentenbezieher, sucht nach seiner Skalpierung Anschluß an einen Indianerclub, der ihm bei der Beschaffung einer neuen Kopfhaut (Messerschnitt) behilflich sein kann.

JOSEF DEDERICH

Der verlorenste aller Tage ist der, an dem man nicht gelacht hat.

Was ist eine Statistik?

Die Statistik ist für den, der mit ihr arbeitet, das, was für den Betrunknen die Straßenlaterne ist: Sie dient ihm zum Festhalten — nicht zur Erleuchtung.

Affen-Fastnacht

Der Schnapsbrenner Johnson aus Maritsani in Südafrika besitzt ein Grundstück, das an den Urwald grenzt. Auf einer kleinen Lichtung schichteten die Arbeiter Hefereste zum Trocknen auf. Am nächsten Morgen fanden sie an die 50 sinnlos betrunkene Affen vor, die sich über die stark alkoholhaltige Hefe hergemacht hatten. Erst nach zwei Tagen wurden die Affen nüchtern und kehrten in den Urwald zurück — wo sie wahrscheinlich schon von ihren Frauen erwartet wurden.

Morgen . . .

Am Tage vor Fastnacht trifft Oskar abends auf dem Werks- hof seinen Freund Paul und ruft: „Mensch, Paule, ich habe gehört, du hättest eine schwere Darmgrippe?“ „Pst“, antwortet Paul, „morgen!“

Mit vielen Katern kommt man sicher auf den Hund.

Lebensreise

Kannst du reiten, steig zu Pferde. Kannst du schreiten, bleib auf der Erde.

Reitend kannst du den Weg dir kürzen. Schreitend wirst du vom Pferd nicht stürzen.

HERBERT KÖMMEL

das Schachspiel beibringen, aber der Meister hatte mit dem hohen Schüler seine liebe Not.

Einmal fragte der König ihn, ob er nicht schon merkliche Fortschritte gemacht habe. Die Antwort des Meisters lautete:

„Majestät, es gibt vier Gruppen von Schachspielern: Gute, mäßige, miserable und solche, die es nie lernen. Majestät sind bereits von der vierten Gruppe in die dritte aufgestiegen.“

Ganz alleine

Der Berliner Meister Walbvodt, der durch seine Berliner Schnauze, aber auch für seine Bescheidenheit bekannt war, pflegte, wenn er nach einer in gutem Stil gewonnenen Partie beglückwünscht wurde, zu sagen:

„Ach, die Leute machen sich ganz allene matt.“

Es kommt darauf an

Meister Tartakower wurde in einer Spielpause gefragt: „Sie haben die Qualität eingebüßt. War das ein Fehler oder ein Opfer?“

„Wenn ich die Partie gewinne, war es ein geniales Opfer“, war die Antwort. „Wenn ich sie verliere, ein Versehen.“

Entscheidender Vorteil

Wilhelm Steinitz — Schachweltmeister von 1862 bis 1894 — wurde vor einem großen Turnier gefragt, wie er seine Chancen einschätze.

„Ich habe vor allen anderen einen entscheidenden Vorteil voraus“, war seine Antwort. „Jeder andere Teilnehmer hat mit Steinitz zu spielen, ich aber brauche es nicht.“

Ein Schachidiot

Der große Meister Ossip Bernstein stand im Turnier Zürich 1954 gegen den Schweizer Gygli hoch auf Gewinn, denn er hatte eine Figur plus. Er verkorkste die Stellung indessen und erzielte mit knapper Not remis.

Lasker, der zugeschaut hatte, machte ihm Vorwürfe:

„Wie konnten Sie nur!“

Bernstein versetzte im Ärger:

„Weil ich eben ein Schachidiot bin.“

Lasker: „Sie scheinen recht zu haben.“

Bernstein: „Wenn Sie dem beipflichten, geben Sie mir es schriftlich.“

Lasker schrieb auf eine Postkarte: Ich bestätige hiermit Herrn Dr. Bernstein auf seinen Wunsch, daß er ein Schachidiot ist.

Auf dieses Ehrendiplom aus Laskers Hand war Bernstein sehr stolz.

Das geleimte Hohe C

Der Bremer Meister Carl Carls hatte die Eigenheit als Weißer unweigerlich mit C2 und C4, dem Doppelschritt des C-Bauern, zu eröffnen. Er glaubte, dies seinem Doppelinitial schuldig zu sein. Einige nannten diesen Eröffnungszug das Hohe C; aber offiziell wird die Eröffnung, die mit 1. C2 — C4 beginnt, zu Ehren des Meisters Carls die Bremer Partie genannt.

Einmal passierte es ihm, daß er, etwas zu spät gekommen, eilig den Turniersaal betrat und, da er weiß hatte, noch im Stehen seinen C-Bauern anfaßte, um ihn zu spielen. Aber der Bauer rührte sich nicht vom Fleck. Spaßvögel hatten ihn auf seinem Felde C2 festgeleimt. Was blieb Meister Carls übrig, als in das Gelächter einzustimmen. Der C-Bauer selbst soll auch gegrinst haben.

Närrisches Schach

Das narrische Schachbrett

Die Narrenkappe steht Caissa gar nicht so übel. Das Schachspiel und seine Menschen, Anfänger, Jünger wie auch Feinde bieten Anlaß zu vielerlei Komik. Das ist kein Wunder — je tiefsinniger eine Einrichtung ist, desto näher bewegt sie sich am Rande des Humors, oder auch mitten drin. Dabei wollen wir uns nicht in Haarspaltereien über den Unterschied zwischen Komik und Humor ergehen. Diese Varianten überlassen wir den Philosophen — wir haben ja, wenn wir nur an die Eröffnung denken, genug Varianten zu berücksichtigen.

Das Narrenmatt

Es mag allen Kundigen, Halbkundigen und Unkundigen verraten werden, daß es eine Partie gibt, vor der sich jeder hüten möge, eine Partie, in der Weiß schon im zweiten Zuge matt ist.

Sie verläuft so:

- | Weiß | Schwarz |
|------------|--------------|
| 1. G1 — G4 | E7 — E6 |
| 2. F2 — F4 | Dd8 — H4 ... |

Schon der erste Zug der Weißen ist nicht gut; der zweite ist schlechthin Harakiri.

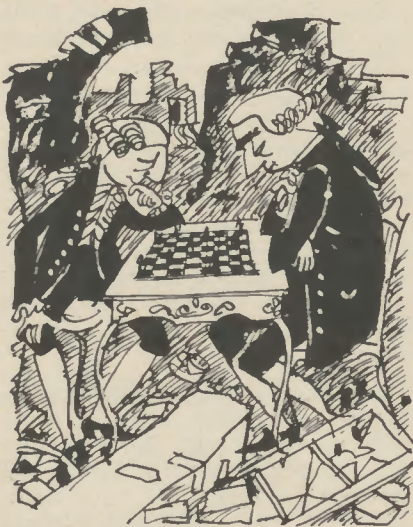
Des Tüfels Kind

Ein Spruch aus dem „Narrenschiff“ des Sebastian Brant, 1494 entstanden, lautet kurz und bündig:

„Ein Spieler ist nit Gottes Fründ.
Die Spieler sind des Tüfels Kind.“
Damit sind offenkundig die Schachspieler gemeint — oder die Glücksspieler. Wahrscheinlich beide.

Ein Erdbeben

An einem schwülen Novembertag des Jahres 1755 saßen in Lissabon zwei Schachspieler in einem Café und arbeiteten an ihrer Partie. Als sie fertig waren, bemerkten sie zu ihrem Erstaunen, daß die Stadt inzwischen durch ein Erdbeben fast völlig zerstört worden war.



Majestät machen Fortschritte

Wenn auch im Reiche Philipps des Zweiten von Spanien „die Sonne nicht unterging“, war er doch kein guter Schachspieler. Er ließ sich von dem an seinem Hofe lebenden Geistlichen Ruy Lopez

Nimm die Zeit, wie sie kommt, die Menschen, wie sie sind und stell dich gut mit dir selber.

Was einer sagte, der in einem Finanzamt herumirrte

Als kürzlich ein anscheinend ziellos in einem Dortmunder Finanzamt herumirrender Besucher von einem aufmerksamen Beamten nach seinem Begehren gefragt wurde, eröffnete ihm der Gast lächelnd: „Ach, ich wollte nur einmal schauen, wie die Leute aussehen, für die ich arbeite.“

Von der Mehrwertsteuer

Am Flußufer stand um Mitternacht ein Mann. Eine Zeitlang starrte er versunken in das dunkle Wasser zu seinen Füßen, dann warf er seine Zigarette weg, blies den letzten Rauch von sich – und sprang.

Nicht zu früh jedoch, um nicht im letzten Augenblick von einer rettenden Hand erfaßt zu werden, die ihn etwas unsanft zurückriß.

„Na, na, wer wird denn gleich!“ sagte der Lebensretter. „So schlimm wird Ihnen das Schicksal doch nicht mitgespielt haben, daß Sie das Leben leid sind! Wo drückt denn der Schuh?“

„Ach“, sagte der andere zerknirscht, „es hat einfach keinen Sinn mehr! Es ist wegen der Steuer...!“

„Aber, aber!“ rief der Retter. „Da muß man doch nicht gleich den Kopf hängen lassen! Kommen Sie, setzen wir uns und sprechen wir darüber. Schütten Sie einmal gründlich Ihr Herz aus, das wird Sie erleichtern. Ein vernünftiges Wort von Mann zu Mann hat schon manchem geholfen!“

Und sie setzten sich ans Ufer, sprachen eine halbe Stunde und noch eine, standen auf, gaben sich die Hand und – sprangen gemeinsam in die Tiefe.



Das Ei . .

Der Produktionsleiter war in Amerika gewesen. Als er zurückkam, hielt er vor versammelter Mannschaft einen Vortrag, in dem er immer wieder betonte, daß drüben alles besser, größer und schöner sei. Anschließend fragte er den Chef, wie ihm sein Vortrag gefallen habe. „Wissen Sie“, schmunzelte der, „Ihr Vortrag erinnerte mich an die Geschichte von dem deutschen Hahn, der einige Wochen unterwegs gewesen war, um die Eier-Wirtschaft der Welt zu studieren. Zurückgekehrt rief er seine Hennen zusammen, legte ein Straußenei auf



den Tisch und sprach: „Ich will niemanden tadeln, aber sehen Sie selbst, was man anderswo fertigbringt.“

Der Schüler

„So“, schloß der Lehrer, „nun habe ich euch erklärt, was ein Harem ist. Kann mir jetzt einer eine treffende Übersetzung für das Wort geben?“

„Schatzkammer, Herr Lehrer!“

Der Gastarbeiter

Eine amerikanische Hausfrau rutschte beim Fensterputzen aus und fiel vom ersten Stock – genau in eine zum Abholen bereitgestellte Mülltonne. Sie verletzte sich so gut wie gar nicht, blieb aber halb benommen vor Schreck liegen. In diesem Augenblick kamen zwei italienische Gastarbeiter vorbei. „Unverantwortlich“, sagte der eine. „Was diese Amerikaner alles wegwerfen!“

Aus einem innerbetrieblichen Brief in REISHOLZ

„Vorsichtshalber schicke ich Ihnen meine alten Unterlagen als Anlage, damit Sie nicht nach Ihren alten Unterlagen suchen brauchen. Nach Gebrauch er-

bitte ich meine Unterlagen zurück, damit meine Alte wieder vollständig ist.“

Der Diplomat

Ein Diplomat ist ein Mann, der in einem teuren Lokal seine Frau fragt: „Na, was willst du essen, mein Dickerchen?“

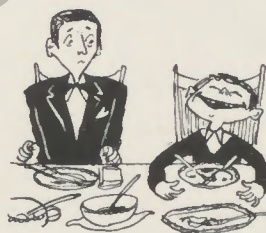
Der Geschäftsmann

Die meisten Geschäftsleute von heute bringen Übermenschliches zustande: Sie können auf dem Trockenen sitzen und das Wasser steht ihnen trotzdem bis zum Halse.

Von der Ehe

Winkler war von seinen zukünftigen Schwiegereltern zum Mittagessen eingeladen worden. Nach der Mahlzeit sagte er begeistert:

„Mein Kompliment. So ein Essen habe ich schon lange nicht mehr bekommen!“ Da rief das Brüderchen der



Zukünftigen: „Wir auch nicht!“

*

Das junge Paar kam aus dem Standesamt. „Du hast mich zur glücklichsten Frau der Welt gemacht“, sagte sie sanft, „jetzt gib dir Mühe, daß ich so bleibe.“

*

Wenn es wirklich so etwas wie Gleichberechtigung gäbe, wäre jeder Herrenschneider Millionär.

Der Angestellte

Das Geheimnis, warum alle Männer so gern im Büro schlafen, liegt darin, daß das Büro der einzige Platz der Welt ist, wo man für das Schlafen noch Geld bekommt.

Der Politiker

Wenn Politiker nichts mehr zu sagen haben, fangen sie an zu reden.

Die Hausfrau

Eine gute Hausfrau hebt sich in der Speisekammer immer ein paar Reste zum Schlechtwerden auf.

Vom Auto

Es ist vermutlich ein Fortschritt, wenn alte, schmale Straßen, auf denen zwei Wagen kaum aneinander vorbeifahren können, durch moderne, breite Straßen ersetzt werden, auf denen ein halbes Dutzend oder mehr Fahrzeuge gleichzeitig zusammenstoßen können.

Die neue Serie einer Pariser Zeitung

Sie ist speziell für Autofahrer bestimmt und heißt kurz und bündig: „Die Kunst, das Wochenende zu überleben.“

Tempo der Zeit

Ein Mann aus New York fuhr seine Frau im Wagen zum Flugplatz, von wo aus sie zu ihrer Schwester in Buffalo fliegen wollte. Er fuhr zurück, nachdem seine Frau in die Maschine gestiegen war. Die Straßen waren, wie üblich, vom Verkehr fast verstopft. Als er endlich zu Hause anlangte und die Tür aufschloß, lag auf dem Boden schon ein Telegramm: „Gut angekommen, Luise.“

Gute Verhältnisse

Ein Autofahrer hatte eine Panne und bastelte an dem Motor herum. Ein Fordwagen hielt neben ihm an, der Fahrer stieg aus, bot seine Hilfe an und hatte den Schaden in wenigen Augenblicken behoben. Der andere zückte darauf seine Brieftasche und wollte dem Helfer in der Not einen Geldschein geben. Der aber – kein anderer als Ford selbst – lehnte lächelnd ab.

„Danke, wirklich nicht nötig, ich bin in lediglich guten Verhältnissen!“

„Ja, Mann!“ rief da der andere Autofahrer kopfschüttelnd. „Und da fahren Sie einen Ford?“

*

Wenn die Zivilisation sich so weiter entwickelt, wird im Konversationslexikon unter „F“ bald stehen: Fußgänger – ein Autofahrer, der einen Parkplatz gefunden hat.

UN- WAHRSCHEINLICHES REISHOLZ

von Fredi



Das ist unwahrscheinlich



Immer höflich, Kollege, das ist unser neuer Stift



Darf ich Ihnen das Doppelte zahlen



Aber bitte — nehmen Sie doch Platz



Wird sofort erledigt